



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

465 (7.10.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282950)



# Rotspanien steht vor dem Zusammenbruch

## Die stärkste Hoffnung der Roten ist eine Intervention Frankreichs / Es herrscht jetzt Hungersnot

(Drohbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 7. Oktober.

Der Zufall spielte uns am Mittwoch den hochinteressanten Bericht eines französischen Kommunistenführers in die Hände, der nach seiner Rückkehr aus Valencia und Barcelona auf dem dritten Kongreß der „Kommunistisch-Revolutionären Partei“ in Paris die verzweifelte Lage Rotspaniens schilderte. In Anbetracht des Inhalts des Berichts ist es begreiflich, daß er von den Beteiligten streng geheim gehalten wird.

Genosse Rémy erklärte u. a., daß in Rotspanien bis jetzt 500 000 Mann gefangen oder kampfunfähig gemacht worden seien. Schuld an diesem katastrophalen Mißerfolg sei die „Bourgeoisie“, zu der er auch bezeichnenderweise — Rémy ist „Trozkist“ — den Oberbolschewistischen Company's rechnet. Es sei die schwerste Sünde gegen die proletarische Revolution gewesen, daß man diesen sogenannten „Republikaner“ überhaupt am Leben gelassen habe. Rémy gab ferner seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Sache der nationalen Revolution in Spanien restlos gelungen sein werde, wenn zu dem mo-

ralischen Zusammenbruch der „Regierung“ in Valencia jetzt auch der materielle komme. Die Goldvorräte der Bank von Spanien seien nahezu „aufgebraucht“. Neuerdings herrsche großer Mangel an Lebensmitteln, so daß man bereits von einer richtigen Hungersnot sprechen müsse. Die meisten Leute hätten schon seit Monaten nichts als Reis und ein wenig Fisch gegessen. Der Reis werde jedoch immer weniger und der Fisch immer schlechter.

Nach Ansicht des Genossen Rémy sind für Rotspanien nur zwei Möglichkeiten der Rettung noch denkbar. Die erste — ein „Kompromiß“ mit General Franco — komme deshalb praktisch nicht in Frage, weil Salamina eine bedingungslose Kapitulation fordere. „Unsere stärkste Hoffnung ist eine Intervention Frankreichs“, so rief der Kommunistenführer aus. „Sind die Pyrenäengrenzen erst geöffnet, so wird es Aufgabe der revolutionären Gewerkschaften sein, das offizielle Frankreich zu einer klaren Hilfeleistung zu zwingen.“

Diese Äußerungen des Kommunisten Rémy

sind äußerst interessant. Erstens zeigen sie, wie man selbst in kommunistischen Kreisen die katastrophale Lage der spanischen Bolschewisten beurteilt, und zweitens sind sie ein klarer Beweis dafür, in welcher Weise die Kommunisten, die Sozialdemokraten und die roten Gewerkschaften die offene Einmischung Frankreichs erzwingen wollen. Schließlich sind diese Ausführungen auch ein höchst aufschlußreicher Kommentar für gewisse Vorgänge der letzten Tage, nämlich für die französische Drohung, die Pyrenäengrenze nun auch offiziell zu öffnen, sowie für die neuerlichen Besprechungen zwischen dem französischen Außenminister und dem rotspanischen „Botschafter“ in Paris. Und endlich beleuchten sie schlagartig die Hintergründe der kommunistisch-demokratischen Aktion in Genf zugunsten Solencias...

### In London war großer Kabinettsaal

Die fernöstliche Lage erörtert

EP London, 6. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chamberlain trat am Mittwoch das englische Kabinett zu seiner zweiten ordentlichen Sitzung nach Beendigung der Ferien zusammen um sich mit einer Reihe außen- und innerpolitischer Fragen zu beschäftigen, wobei die Lage im Fernen Osten im Vordergrund stand. Es verlautet zuverlässig, daß nach eingehender Besprechung des ganzen Fragenkomplexes im englischen Kabinett nach wie vor keine Neigung für irgendwelche Sanktionen gegen Japan besteht.

Weiter dürften auf der Sitzung des Kabinetts die voraussichtliche Antwort Italiens auf die englisch-französische Note und die sich daraus ergebenden Folgen erörtert worden sein. Zu dem verläutet, rechnet man in London für Donnerstag mit dem Eintreffen der italienischen Antwort.

Auf innerpolitischem Gebiet beschäftigte sich das Kabinett mit der Forderung der Opposition nach sofortiger Einberufung des Parlaments zur Aussprache über die fernöstlichen Fragen, die, wie verlautet, abgelehnt wurde. Ministerpräsident Chamberlain ist lediglich bereit, die von der Opposition gewünschte Aussprache am 21. Oktober, dem bereits feststehenden Datum des Wiederzusammentretens des Unterhauses, stattfinden zu lassen.

Schließlich wurde noch der Entwurf der Thronrede, mit der der englische König am 26. Oktober den neuen Sitzungsdurchschnitt des Parlaments eröffnen wird, beraten.

### Besuch aus Helsinki kommt

Dr. Holsti, der finnische Außenminister

DNB Berlin, 6. Okt.

Am 22. Oktober wird der finnische Außenminister Dr. Holsti zu einem kurzen Besuch nach Berlin kommen. Am Tage nach seinem Eintreffen wird er dem Reichsminister für Auswärtige Beziehungen von Neurath, eines Besuchs abwarten.

Der finnische Außenminister beabsichtigt, in von Berlin sofort über Riga nach Helsinki zurückzukehren.

### Singspiel-Uraufführung in Bremen

E. Rid: „Die glücklichen Tage“

Edmund Rids schöne, empfindsame Melodien haben schon einmal eine große Sängerkolonie in die enge, spitzbogige Kuppelhalle und nachschneidenden Gassen einer kleinen Stadt gelockt. Er sparte mit Recht, daß seine musikalische Gabe dem „kleinen Hofkonzert“ entspreche, die Geltung gesichert habe, und er wolle glauben, daß eine ähnliche Verbindung von Melodie und Musik einen neuen glücklichen Durchbruch lassen würde. Allerdings überließ Edmund Rid dabei, daß im „kleinen Hofkonzert“ seine in ihrer Eigenart so glückliche musikalische Grundausgabe sich an einem Stoff empotanzten konnte, dessen innerer Spannkraft neben der feinsten musikalischen Harmonik der Umwelt durch eine leuchtende Melodie und durch sorgfältig ausgesuchte, geschickten klare Charaktere und Typen gewährt wurde.

Dans Frieslands Singspiel „Die glücklichen Tage“ räumt in seiner Anlage der Musik einen Anteil ein, der sie durch eigene Geltung sich zu behaupten zwingt. Gewiß bewährt Edmund Rid sich wieder als ein liebenswürdiger Herrscher empfindungsreicher Melodie- und Klangformung, aber es kratzt sich doch, ob sich von diesen unbedingt zu bejahenden Voraussetzungen der Edmundo Ridschen Muse zwangsläufig Verbindungen zu Coupletts wie dem „Appeal“-Schlager und zu den Liedern des „Liedens Liedchen Rothbart“ (Gerda Boh) — „Lied Wildbahn“ (Karl-Heinz Kruse) finden lassen, oder ob hier nicht rein musikalische Wirkungen zur Geltung bringen, die im Grunde doch nicht ganz genug sind, sich durchzusetzen und die sober die schöne einhellige Grundstimmung der ganzen zu beeinträchtigen drohen.

Die von Zannert betreute Uraufführung mit Elisabeth Wiedermann, Heinz Schiller, Elise v. Wallerstein, Julius Ott, H. Exerbach und S. Müller in den Hauptrollen wurde herzlich aufgenommen. Dr. Fritz Plozsig

# „Es gibt Platz in Afrika“

## Ein beachtlicher französischer Beitrag zur Kolonialfrage

Paris, 6. Okt. (SB-JuNL)

Der bekannte französische Publizist George de la Houardière befaßt sich heute im „Coeur“ mit der Rede des Führers auf dem Rückweg und geht in diesem Zusammenhang vor allem auf die Kolonialfrage ein. Er würdigt die Schwierigkeiten, vor die das deutsche Volk infolge seines allzu knappen Lebensraumes gestellt ist, und schreibt dann u. a.:

„Die Deutschen sind Kolonisatoren und das mehr als wir. Es gibt Platz in Afrika, sehr viel Platz.“ Deutschland werde dort das erlangen, was ihm

fehlt, und das deutsche Volk werde dort ein fruchtbringendes Betätigungsfeld finden.

Der Verfasser erinnert dann an die Eroberung Abessinien durch Italien und richtet schließlich den dringenden Appell an die europäischen Völker, gegenüber den kolonialen Bestrebungen Deutschlands doch endlich etwas gutes Willen zu zeigen, um eine ähnliche Entwicklung wie in und um Abessinien zu verhindern.

Der englische Außenminister Eden empfing gestern nach seiner Rückkehr ins Foreign Office den französischen Botschafter Corbin zu einer längeren Unterredung.

den und der Wohlfaß der Welt seine bewiesenen kolonialen Fähigkeiten erneut zu bewähren.

In diesem Sinne zielt der geistige Aufbau der kolonialpolitischen Schulung, ausgehend von den Grundätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung, darauf hin, die Begriffe der deutschen und fremden Kolonisation und Kolonialpolitik in Geschichte und Gegenwart und in ihren großen und entscheidenden Problemen aufzuzeigen und zu klären. Dadurch aber will sie im Volke das Gefühl wecken und den Blick schärfen für jene Art der weltpolitischen Schau und Wertung, die den Besitz von eigenen Kolonien als eine Lebensnotwendigkeit für unser Volk und seine Zukunft erkennt.

Im Dienste solcher kolonialpolitischen Schulung

der Nation aber sollen und müssen sich Tradition und Gegenwart in edelster Weise begegnen: die praktische kolonial- und weltpolitische Erfahrung jener Mannschaften aller Kolonialpioniere, die einst unsere Kolonien in Frieden und Krieg vorbildlich erschlossen und ebendort verteidigt hat, muß den reinen Geist unserer Weltanschauung geborenen Willen der Jugend, einmal wieder in Kolonien unter der Flagge des Dritten Reiches für ihr Volk und für eine verständige, gerechte Weltordnung stehen. Aus und tapfer tätig zu sein. Die Älten müssen sich selbst verpflichtend, erkennen, daß in diesem Geiste des neuen und jungen Deutschland die stärkste Triebkraft unserer kolonialen Förderung lebt. Dr. H. N.

Romantik, die gerade in den Zeiten der kulturellen Verwirrung in einer lächerlichen Beleuchtung gespielt wurden, erfreuen wieder Herz und Seele des deutschen Menschen.

Warum denn Schauspiel?  
Weil die Sprache als typisches Merkmal des nationalen Charakters, den Menschen bildet und als lebendiger Ausdruck des vollen Lebens zu werten ist. Weil die deutschen Dramatiker das Herz der Menschen auftritt, das Drama wirklich über das Theater stellen und wahre Kunst in das Bewußtsein des Menschen treiben. Das Drama soll neben dem eigenständigen Volkstümlichkeit haben, das Kammerstück neben dem Salonstück, dem Lustspiel.

Burlesker, leichter Kitsch ist einer neuen Geistesform geworden. Wir haben seit Jahren wirklich ideale Gewinne zu verzeichnen und innere Aktivität in den Reihen des dichterischen Nachwuchses gespürt. Gefühl der Gemeinsamkeit und Hochachtung der Kräfte des Volkstums nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten haben Geltung bekommen. Deutschland ist, wie wir oben andeuten, das Land der Dichter und Denker. Wir wollen in der Stunde der Ruhe im Theater nicht nur heitere Abende mit Puccinis „Butterfly“, Johann Strauß' „Nedermans“ oder Ostals „Clivia“ haben, wir wollen auf die Sprache achten. Nicht auf den Klang schöngeleitiger, eleganter Wendungen, sondern auf den Kern der Sprache, der im Drama verborgen liegt. Kleist und Hölderlin sind Verherrlicher der deutschen Sprache und dennoch überwältigend in ihrem dichterischen Reichum. Und die Erneuerung aus der Tiefe des heutigen Erlebnisses prägt sich in vielen Werken junger Dichter aus, die jene Garantien der Richtungsstreue neben ihrer inneren Berechtigung des Dichtens vereinen, die dem Wesensbilde des deutschen Menschen und damit dem Leitpruch des Führers „Deutsch sein heißt klar sein“ entsprechen.

Bemühen wir uns, als Publikum diesmal, dem volksverbundenen Theater, das seit der Nachkriegsperiode seine kulturpolitische Einie im

Sinne des Programms der Partei ja, zu dienen, dabei autoritativ die Gesamtarbeit zu überprüfen und anteilnehmend die Leistung als Gewinn zu buchen.

### Eutiner Almanach 1937

Die zirka 20 Dichter und Schriftsteller, die sich im vergangenen Jahre zwanglos im Eutiner Dichterkreis zusammenschlossen, haben in ihrer diesjährigen Tagung wiederum einen Almanach herausgebracht, der sich vornehmlich gegen die etwas provinzielle Ausprägung des vorjährigen Almanachs abhebt.

Christian Jassen hat den Eutiner Almanach auf das Jahr 1937 beschränkt. Er versucht einen Querschnitt durch das Schaffen der Autoren des Kreises zu geben. Angebote Andrej, Waldemar Augustyn, Ernst Behrends, Barthold Hund, Hans Friedrich Hund, Hermann Clausius, Edwin Erich Dwinger, Heinrich Gemann, Hans Gerte, Ottomar Enking, Gustav Krensch, Otto Garber, Gunnar Gunnarsson, August Hinrichs, Christian Jassen, Albert Mühl, Gustav Friedrich Meyer, Alma Hoage, Jochen Schmidt, Georg v. d. Brina, Helene Voigt-Diederichs sind mit Beiträgen ihres Schaffens, meist Originalbeiträgen vertreten und zeichnen das Gesicht der Landschaft in prägnanter Form.

Es ist schön zu sehen, wie hier in kameradschaftlicher Art die Dichter einer Landschaft zusammenstehen und ihren Teil dazu beitragen, der gesamtdeutschen Dichtung zu dienen. Der Eutiner Kreis ist hier ein organischer Teil vom Ganzen und bildet die Brücke zum benachbarten Norden.

Der schön ausgestattete „Eutiner Almanach 1937“ (Grundberg-Verlag, Berlin, 176 Seiten, 2,50 RM), der auch Zeichnungen und Skizzen des Malers Klaus Brage enthält, verdient nicht nur aus Anlaß der Tagung, sondern überhaupt hervorzuheben zu werden, denn er ist einer der Mittler zur Dichtung des niederdeutschen Raumes.

Heinz Grothe.

### Warum denn Schauspiel?

Von Dr. Kurt Vargès

Deutschland ist das Land der Musik, das Land der großen Komponisten, Dirigenten, Orchester und Darsteller. Das deutsche Volk liebt seine Meister, seine Klassiker, Romantiker und Nachromantiker. Es liebt die großen Opern von Mozart und Wagner, die Operetten von Johann Strauß und Singspiele leichten Genres. Für manchen Theaterbesucher erscheint zuweilen die Form wichtiger als der Inhalt. Eine moderne Operette reizt mehr als eine literarische Arbeit.

Für die Gestaltung unseres nationalen Kulturlebens ist es jedoch notwendig, daß neben der Pflege der musikalischen Werke das dramatische Schaffen der Vergangenheit und Gegenwart steht. Wir müssen die klassischen Werke, in denen mit dichterischer Größe die Gestaltung des deutschen Lebensinhaltes getroffen wurde, und die Ziele unserer Zeit im Drama vor die Hörer stellen. Wir müssen die Geschichte unserer Zeit, deutsches Wollen und deutsche Größe offenbaren. Die Besonderheit und Einmaligkeit des literarischen Stüdes verlangen vom Darsteller und vom Publikum erhöhte Aufmerksamkeit. Wir haben zeitgenössische Dichter, deren Wirken und Leben sichtbar dem Gesamtleben unseres Volkes dienen, deren geistige und menschliche Entfaltung eine Verlebung unserer Spielpläne darstellt, aus Alma und Lage der Zeit geboren, den Geschmack und den Charakter bilden!

Unser Theaterpublikum darf nicht begnügen werden. Nur dem Humor zu Gefallen ins Theater gehen. Der Theaterbesucher unserer Zeit muß sich ebenso an einem zeitgenössischen dichterisch geformten Stück entzünden wie der Schauspielerei. Wir sind heute in der Aufstellung der Spielpläne soweit, daß (fern jeder Abstempelung der künstlerischen Gestaltung) der schöpferische Persönlichkeitswert betont wird. Die deutschen Klassiker werden vorbildlich dargeboten, die kostbaren Werke der

# DE Das lu

(Drohbericht unseres Pariser Korrespondenten)

„Ich weiß nicht...“  
„Ich werde die...“  
„Kochenden geben...“  
„Beweise person...“  
„wird morgen...“  
„den Tage bis...“  
„Wieder greif...“  
„denk: soll ich...“  
„Wenn alles wa...“  
„...Soll ich...“  
„Jagoda geht...“  
„Sein Gesicht zu...“  
„die beiden Wa...“  
„Stimme:“  
„Neter, wir h...“  
„einander gelebt...“  
„arbeitet! Du se...“  
„mit kommen r...“  
„dacht!“

### Und so war da

Zum erstenmal...  
von Jagoda...  
in die Blätter...  
geschickt hat, ist...  
er seinen Revol...  
Schubfach des...  
Schweigen steht...  
Gedicht sagt...  
ben. Deine Fris...  
alles hängt vo...  
ab...“

In diesem M...  
nen; und Djer...  
wurde ihm zum...  
der beiden M...  
stunden. Am M...  
Peter Dersch...  
in seiner Wohn...  
Ein Schuß h...  
geschl. Peter b...  
Erfindung Jago...  
Boskow, der r...

So äußert sich...  
pfeffern von Z...  
der Zarenmörde...  
als Vorbereitung...  
sein Ziel ist, Ja...  
der ihn aus der...  
lich zu machen...  
Der teuflische...  
zu seinem ersten

Der Sowjetge...  
Lächeln steht...  
Basthauer Gau...  
hufen Jahren...  
Kann. Eine w...  
auf Frauen ihre...  
Die letzten An...  
sind nur noch...  
des Salomwogen...  
den ersten H...  
beiden Frauen...  
sow hat bereits...  
gelegt, Lächeln...  
sicht etwas...  
auten den Kiem...  
Schiffe kr...  
johshalle.

So äußert sich...  
pfeffern von Z...  
der Zarenmörde...  
als Vorbereitung...  
sein Ziel ist, Ja...  
der ihn aus der...  
lich zu machen...  
Der teuflische...  
zu seinem ersten

Der Sowjetge...  
Lächeln steht...  
Basthauer Gau...  
hufen Jahren...  
Kann. Eine w...  
auf Frauen ihre...  
Die letzten An...  
sind nur noch...  
des Salomwogen...  
den ersten H...  
beiden Frauen...  
sow hat bereits...  
gelegt, Lächeln...  
sicht etwas...  
auten den Kiem...  
Schiffe kr...  
johshalle.

So äußert sich...  
pfeffern von Z...  
der Zarenmörde...  
als Vorbereitung...  
sein Ziel ist, Ja...  
der ihn aus der...  
lich zu machen...  
Der teuflische...  
zu seinem ersten

Der Sowjetge...  
Lächeln steht...  
Basthauer Gau...  
hufen Jahren...  
Kann. Eine w...  
auf Frauen ihre...  
Die letzten An...  
sind nur noch...  
des Salomwogen...  
den ersten H...  
beiden Frauen...  
sow hat bereits...  
gelegt, Lächeln...  
sicht etwas...  
auten den Kiem...  
Schiffe kr...  
johshalle.

# DER SCHUSS INS GENICK

## Das furchtbare Symbol des bolschewistischen Weltgespenstes

Nach Aufzeichnungen eines amerik. Agenten in Moskau von Hanna Maria Hausmann — Copyright by „Der Pressediener“ Francksche Verlagshandlung, Stuttgart

3. Fortsetzung

„Ich weiß nicht.“

„Ich werde dir bis Morgen eine Frist zum Nachdenken geben. Wostow ist angewiesen, die Beweise persönlich hierher zu bringen. Er wird morgen Warschau verlassen und am nächsten Tage hier sein.“

Wieder greift Derschinskij zur Pistole und denkt: soll ich ihn niederknallen oder nicht? Wenn alles wahr ist, hat er den Tod verdient... Soll ich...“

Jagoda geht weiter im Zimmer auf und ab. Dann bleibt er plötzlich vor Derschinskij stehen. Sein Gesicht zuckt. Tränen rinnen ihm über die bleichen Wangen. Er sagt mit zitternder Stimme:

„Peter, wir haben so lange einträchtig miteinander gelebt! Wir haben zusammen gearbeitet! Du kennst mich! Wie konntest du zu mir kommen mit so einem häßlichen Verdacht!“



Das war vor etwa 1½ Jahren! Damals machten Stalin, Kaganowitsch und Ordschonikidse gemeinsam mit dem inzwischen abgesetzten GPU-Chef Jagoda (der vierte von links) eine Inspektionsreise zum Moskau-Wolga-Kanal. Heute verschwindet eine bolschewistische Größe nach der anderen in der Versenkung. Unser Bild zeigt die vier Genannten auf der Pererwinski-Schleuse des Moskau-Wolga-Kanals. Weibbild (M)

**Und so war das Ende**

Zum erstenmal wendet Derschinskij den Blick von Jagoda. Der Mann, der Hunderttausende in die Blutkeller des Lubjanka-Gefängnisses geschickt hat, ist gerührt. Zum erstenmal läßt er seinen Revolver los, legt ihn in das Schubfach des Schreibtisches. Ein tiefes Schweigen liegt zwischen den beiden Männern. Endlich sagt Derschinskij: „Du kannst jetzt gehen. Deine Frist ist morgen abend abgelaufen. Alles hängt von den Nachrichten Wostows ab...“

In diesem Augenblick hatte Jagoda gewonnen; und Derschinskij verloren. Die Frist wurde ihm zum Verhängnis. Die Unterredung der beiden Männer hat am 19. Juli stattgefunden. Am Morgen des 20. Juli fand man Peter Derschinskij, den Begründer der Tscheka, in seiner Wohnung tot auf.

Ein Schuß hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Jener bekannte Schuß ins Genick; eine Erfindung Jagodas...

Wostow, der russische Gesandte in Warschau,

einer. Ein 19jähriger hunger Mann hat sie abgefeuert. Der Gesandte lächelt nicht mehr. Er greift sich ans Herz, will den Mund aufstun. Vielleicht will er noch etwas sagen, einen Namen nennen; vielleicht den Namen Jagoda. Vielleicht will er auch nur schreien, einfach schreien; weil es ihm auf der Brust plötzlich so weh tut. Aber er kann nicht mehr. Er bricht zusammen; und niemand öffnet die Arme, ihn zu halten. Denn vom Entsetzen gepackt, stieben die

nen zu büßen. Gute Hotels, schöne Frauen, die einen Kavaliere mit gefüllter Brieftasche zu schätzen wissen. In Rot und Gold prangende Lokale mit französischem Champagner und anregende Musik — das waren Dinge, die Jagoda anzogen. Ein kleines Vergnügen vor dem Anbruch einer neuen Zeit. Der Zeit der großen Blutopfer und der großen Einkünfte.

Dann wollte er den Machthabern Russlands den Beweis erbringen, daß Derschinskij und später Menschinskis Tod der Leistungsfähigkeit der GPU keinen Abbruch getan, sondern daß sie durch Jagodas Reformen, durch seine Alleinherrschaft an Schlagkraft gewonnen habe.

Und während Jagoda beruhigt die Umgebung schöner Frauen genießt, wütet auf dem Lande, vor den Toren Moskaus, die Hungersnot. Die Katastrophe verschlimmert sich von Woche zu Woche, da die Regierung in Moskau allenthalben falsche Maßnahmen ergreift. Es erfol-

gen Beschlagnahmungen, Enteignungen und eine bürokratische Unterdrückungspolitik, die alle freie Arbeit lahmlegt. Unermeßliche Getreidevorräte und zahlloses Vieh werden fortgenommen, um es nach Moskau zu schaffen. Eine furchtbare Misere herrscht; die Regierung nicht, die Naturalien- und anderen Steuern rücksichtslos einzutreiben. So bricht der Winter herein, der in Rußland mehr Kälte und Schnee denn anderswo hat. Tausende hungern bereits. Keine Familie, in der nicht größte Not herrscht. Auf einem Gebiet von vielen hundert Quadratkilometern kann niemand sich sattessen. Aus den Dörfern und Städten bringen Alarmberichte nach Moskau. Die Bevölkerung dezimiert sich. Das Vieh geht zugrunde. Bergwerke veröden; Städte verfallen. Mehr als drei Millionen Menschen leben von Heu und Rüben. Man sieht nur noch lebende Menschenstele, die sich entweder im Hause auf dem Fußboden oder auf freiem Platz ausstrecken und den Tod erwarten. Auf Strecken von vielen hundert Kilometern begegnet man Haufen von Leiden. Schrecklich ist das, entsetzlich. Denn die Toten liegen mit geöffneten Augen da, weil niemand sie ihnen schloß. Und niemand hat die Kraft, diese vielen Toten zu beerdigen. Die Bauern sitzen bei ihrem letzten Korn und verhungern.

### Hungernde Kinder stöhnen

Von überall her werden erschütternde Bilder berichtet. In manchen Städten sind die Straßen überfüllt mit Menschen, die um Hilfe schreien. Überall hört man das Stöhnen hungernder Kinder. Sie sind mit ihren erbsahnen Gesichtern so ausgemergelt, daß man glaubt, das wären alles Kinderleichen.

Dort sitzt ein Mann, der bittet nicht, schreit nicht; weil es zwecklos ist. Aber er heult, heult vor Hunger. Und dort liegt eine Bäuerin, die auch nicht mehr weint; denn der Hunger hat sie schon besinnungslos gemacht.

Bricht irgendwo ein Pferd zusammen, dann fallen sogleich die Hungernden darüber her.

## Dicke Menschen

erreichen oft übertasch, schnell Gewichtsabnahme durch den fettgehalt. Gbus-Tee! 1.50M in Apoth. u. Drog. In Tabletten als Istobletten

Trängen und schlagen sich; um ein Stückchen Pferdefleisch, das sie auf der Stelle roh verzehren.

Ein vom Hunger wahnsinnig Gewordener ahnt den Leib seines Vaters. Andere öffnen ihre Kinder. Trotzdem fordert an manchen Orten der Hunger täglich fünfzig bis hundert Opfer. Vorwiegend sterben Kinder, die widerstandsfähiger sind. Hundert Kilometer von Moskau entfernt liegt ein Dorf, in dem täglich fünfzehn Kinder sterben. Viele tausend sammeln ihre letzte Kraft und schleppen sich nach Moskau; das ihnen helfen soll.

## Namenloses Elend wankt gen Moskau

Der Kommissariats-Vorsitzende der GPU, dem am Wohl des Landes liegt, ist selbst vom Grauen gepackt. Aber was soll er tun? Wie den zu Skeletten abgemagerten Bauern helfen? Jeden Tag kann der Sturm losbrechen, das Volk ist nicht mehr zu halten.

Er geht nach Moskau, zu Jagoda; dem Innenkommissar.

Er sagt: „Es ist kein Tag mehr zu verlieren! Die Bauern werden vor nichts mehr zurückschrecken, wenn nicht sofort geholfen wird!“

„Lassen Sie sie krepieren! Oder knallen Sie sie nieder!“ erwidert Jagoda.

„Damit ist dem Lande nicht geholfen!“

„Dann lassen Sie sie zu Stalin gehen, sie sollen ihre Sorgen selber vortragen!“

Und Petrowlew läßt die Bauern des Hungergebietes zu Stalin gehen; an einem entsetzlich kalten Winter-Sonntag, drei Tage vor Weihnacht. Tausende raffen die letzte Kraft zusammen. Männer und Frauen und Kinder brechen auf in das fünfzig, hundert und zweihundert Kilometer entfernte Moskau. Stalin muß helfen. Er darf, er kann die Bauern nicht verhungern lassen. Denn es kommt dann auch das Land um. Die Produktion geht zurück.

Tausende rufen gläubig: „Zu Stalin! Zu Väterchen Stalin!“

Aus vielen Dörfern kommen sie herbei. Abgesandte; Männer und Frauen und Kinder. Das namenlose Elend wankt gen Moskau...

Die vielen Männer und Frauen und Kinder wollen vor den Kreml ziehen und ein Bittgesuch überreichen. „Zu Väterchen Stalin!“ wollen sie. Sie wollen geduldig warten; im Schnee, in der Kälte. Während eine Abordnung in den Kreml geht und stehend sagt: „Väterchen Stalin, so kann das nicht weitergehen! Du mußt uns helfen!“

So denken sich die Menschen den Tag. So denkt ihn sich auch Petrowlew; der die Not nicht mehr ansehen kann.

Jagoda selbst hat die Bauern zu Stalin geschickt. Das beruhigt Petrowlew. Es wird sich alles ganz friedlich abspielen; denn die GPU wird die Bauern gewähren lassen...

### Ein fürchterlicher Tag

Und dann bricht er an, dieser Wintertag, an dem viele Frauen und Männer und Kinder zu Väterchen Stalin marschieren. Sie tragen sein



So äußert sich sowjetrussisches Kinderelend. „Väterchen Stalin“ und seine Henkersknechte pfeffern von Zeit zu Zeit „blaue Bohnen“ der GPU unter diese arme Jugend...

der Zarenmörder im Frack, trifft; inzwischen alle Vorbereitungen zur Reise nach Moskau. Sein Ziel ist, Jagoda, den großen Intriganten, der ihn aus der GPU verdrängt hat, unschädlich zu machen. Er soll ihm nicht mehr entgehen. Der teuflische Verräter soll büßen, sagt Wostow zu seinem ersten Sekretär vor der Abreise.

### Der Sowjetgesandte fällt

Lächelnd steht dann Wostow in der Halle des Warschauer Hauptbahnhofes; ein Mann in den besten Jahren, ein mächtiger und gefährlicher Mann. Eine wirkungsvolle Erscheinung, die auf Frauen ihren Eindruck nicht verfehlt.

Die letzten Anweisungen werden gegeben. Es sind nur noch wenige Minuten bis zur Abfahrt des Salonwagens. Schon teilt der Gesandte den ersten Händedruck aus, winkt lächelnd den beiden Frauen am Fenster des D-Zuges. Wostow hat bereits einen Fuß aus das Trittbrett gesetzt, lächelnd will er einsteigen... Da geschieht etwas, das allen Anwesenden für Minuten den Atem raubt.

Schiffe krachen durch die Bahnhofsallee. Einer, ein zweiter; und noch

Menschen auseinander; wie eine Schar flattern der Hühner, in die der Habicht gefahren ist.

Der Gesandte der Sowjetrepublik fällt schwer auf den Betonboden der Warschauer Bahnhofshalle auf. Ein dünner Faden Blut rinnt. Vor einer halben Minute hat das Gesicht des Gesandten noch zwei Frauen zugelächelt. Jetzt liegt es am Boden und ist ein wenig verschmutzt. Der Mann in den besten Jahren, die wirkungsvolle Erscheinung...

Lassen wir den Mann, denn der Mann ist tot; von mehreren Kugeln getroffen.

Sein Mörder war aber nicht der unfertige 19jährige Mensch. Der war nur Handwerkszeug. Der Mörder heißt Jagoda; Heinrich Jagoda.

### Der rote Winter-Sonntag

Nach dem Tode Derschinskis war Jagoda der alleinige und unumschränkte Herr und Leiter der GPU. Die Geheimnisse der GPU, die Verbannung nach Sibirien, alles war in seine mächtige Hand gegeben.

Nach den Anstrengungen der letzten Jahre glaubte Jagoda sich ein kleines Vergnügen gön-

### Wieder eine Mossul-Ölleitung gesprengt



Arabische Aktivisten haben die von Mossul im Irak nach Haifa an der Palästina-Küste führende Petroleumleitung an drei verschiedenen Stellen zur Explosion gebracht. Die Irak-Pipeline, wie die Petroleumleitung Mossul-Haifa genannt wird, ist für die Engländer deshalb von besonderer Wichtigkeit, da sie zum wesentlichen Teil die englischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer mit Öl versorgt. So zieht sich diese Ölleitung Hunderte von Kilometern durch die Wüste. (Scherl Bilderdiens-M)

### Tumultszenen in Dublin

Bei der Eröffnung des irischen Parlaments  
Dublin, 6. Okt. (SB-Funk)

Bei der Wiedereröffnung des irischen Parlaments kam es am Mittwoch unter den Zuhörern im Haus zu erregten Szenen, in deren Verlauf vier Personen, die die Sitzung durch laute Zurufe zu unterbrechen versuchten, von den Aufsichtsbeamten mit Gewalt aus dem Hause entfernt werden mußten. Eine Straßendemonstration von Arbeitslosen konnte nur mit Hilfe eines starken Polizeiaufgebotes daran gehindert werden, vor dem Parlamentsgebäude aufzumarschieren.

### Ein doppelter Trauertag Ungarns

war der 6. Oktober!

DNB Budapest, 7. Okt.

Der 6. Oktober ist für das ungarische Volk ein doppelter Trauertag geworden. Am 6. Oktober 1848 wurden nämlich 13 ungarische Generale, Anführer der ungarischen Freiheitsarmee im Kampfe gegen die Habsburger, auf Befehl von Wien in Arad hingerichtet, und am 6. Oktober 1936 starb in München der Ministerpräsident Julius Gombósch. Zum Zeichen der Trauer ruhte am Mittwoch die Arbeit in Budapest. Alle öffentlichen Gebäude hatten schwarze Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Regierung und die Rechtspresse stand gestern ganz im Zeichen dieses nationalen Trauertages und zog geistliche Parallelen zwischen dem nationalen Freiheitskampf der 48er Jahre gegen Habsburg und der nationalen Führerpersönlichkeit von Julius Gombósch. Die Regierungspresse hob hierbei besonders hervor, daß mit dem Zusammentreffen Hitler — Mussolini ein langgehegter Traum von Julius Gombósch Erfüllung gefunden habe, denn Gombósch habe als erster Staatsmann die geschichtliche Bedeutung der Achse Berlin — Rom in ihrer ganzen europäischen Tragweite erkannt und sich für ihre Verwirklichung eingesetzt.

### Drei deutsche Schulschiffe gehen in See

Ihr Reifweg ist weit . . .

DNB Berlin, 6. Oktober.

Am 11. Oktober laufen die Schulschiffe Kreuzer „Gmden“, Linienschiff „Schlesien“ und Linienschiff „Schleswig-Holstein“ zu ihren halbjährigen Auslands-Ausbildungsreisen aus.

Der Reifweg der Schulschiffe wird folgende Länder berühren:

Kreuzer „Gmden“: Italien, Griechenland, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien, Britisch-Indien, Italienisch-Eritrea, Griechenland, Italienisch-Tripolitänien.

Linienschiff „Schlesien“: Kanaren (Spanisch), Kap Verde (Portugiesisch), Brasilien, Argentinien, Chile, Panama, Dominica, Azoren (Portugiesisch).

Linienschiff „Schleswig-Holstein“: Kanaren (Spanisch), Kap Verde (Portugiesisch), Westafrika-Goldküste (Britisch), Westafrika-Nigeria (Britisch), Westafrika (Portugiesisch), Südafrikanische Union, Ostafrika (Portugiesisch), Deutsch-Ostafrika (Britisch), Arabien (Britisch), Italien, England.

### Neuer Film in Mannheim

UNIVERSUM: „Zu neuen Ufern“

Ein reiches Angebot von guten Darstellern und eine recht gute Fotografie zeichnen diesen Film vor anderen aus. Dellek Siera drehte ihn nach einem Roman von Louis H. Lorenz. Wenn uns das Buch auch unbekannt ist, so darf doch festgestellt werden, daß das Film-Werk viel Epischer beibehalten hat. Die Ausmalung kleiner Episoden, die Liebe am nebensächlich scheinenden Geschehen am Rande gibt ihm atmosphärische Werte, aus denen der Streifen letzten Endes lebt. Schauplatz ist London und Australien. Im Mittelpunkt steht die Gestalt der Gloria Bane, eine Frau, die um ihrer Liebe zu Albert Finsbury willen alles opfert, unschuldig ins Gefängnis wandert und am Schluss, als auch ihre letzte Kraft: der Glaube an Finsbury, gebrochen ist, doch noch eine Erfüllung ihrer Sehnsüchte findet, in Genév, einem guten und treuen Menschen, Farmer, wenn auch in einem Ort weit weg von der großen Welt. Der große Gegenspieler der Gloria Bane, Albert Finsbury der stets den Verlockungen des Augenblicks gefolgt ist und nirgendwo den Mut zum Opfer, zur Entscheidung fand, zerbricht auch am letzten Kreuzweg: er wagt nicht hierhin und kann doch nicht dorthin gehen, so wählt er das Letzte, das immer noch bleibt: den Tod.

Filmisch ist dieses Werk besonders im ersten Teil außerordentlich geschickt gemacht. Es weicht auch gerade dort die Atmosphäre des England um die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts aufzuzeigen. Im weiteren Verlauf kommt dann allerdings manchesmal — besonders auch durch die musikalische Untermauerung — sentimentalische Stimmung hinein, so daß die Handlung schwerfällig und getragener dahinfleht.

Mit tiefer Anteilnahme spielt Sarah Leander die Gloria Bane. Im Klang ihrer Stimme liegt Sehnsucht. Ihr Kampf ist heiß und erschütternd. Willy Birgel's Rolle ist unsympathisch. Dieser Finsbury weicht stets das Richtige, er will es auch, aber seine Entschlußlosigkeit

## Das Hochwasser in Südfrankreich

bedschwört eine ungeheure Katastrophe herauf

DNB Paris, 6. Okt.

Die Unweterschäden in den französischen Pyrenäen stellen sich jetzt als viel schwerwiegender heraus als man ursprünglich angenommen hatte. Der sintflutähnliche Regen, der nach amtlichen Aufzeichnungen in zwölf Stunden mehr Wasser niedergehen ließ als das zu normalen Zeiten innerhalb von zwei Monaten der Fall ist, setzte mit so überraschender Plöcklichkeit ein, daß Hilleleistungen meistens zu spät kamen und es gar nicht mehr möglich war, irgendwelche Schutzmaßnahmen zu treffen. Man spricht von einer ungeheuren Katastrophe. Die Täler der Flüsse Salat und Saison bieten einen trostlosen Anblick. Bäume sind entwurzelt, elektrische Leitungsmasten abgebrochen, Häuser und Brücken zumest eingestürzt, und die Zufahrtsstraßen stehen kilometerweit unter Wasser. Die Bewohner mußten mitten in der Nacht unter Mitnahme nur des Allernotwendigsten flüchten.

In der Gegend von Pau sind bereits zwei Todesopfer zu verzeichnen. Neben einer 80jährigen Frau, die getötet im Krankenhaus lag und hilflos zusehen mußte, wie die Wasserfluten langsam über ihrem Kopf zusammenschlugen, ist jetzt auch die Leiche eines Bauern gefunden worden, der sich bis zur letzten Minute geweigert hatte, Haus und Hof zu verlassen. Im Tal der Klänge ist die Lage nicht besser. In dem kleinen Dorf Salau, das 110 Einwohner zählt, sind 30 Wohnhäuser vollständig zerstört worden. Ein Einwohner der Ortschaft fand dabei den Tod. Der Schaden geht in die Millionen. Die französischen Behörden haben bereits Hilfsmannschaften ausgerüstet.

## Acht Millionen fuhrten mit RDS!

Der riesige Zuwachs in diesem Jahre

DNB Berlin, 6. Oktober.

Der überaus starke Zustrom von Teilnehmern zu den „Kraft-durch-Freude“-Reisen und -Wanderungen nimmt auch weiterhin unvermindert zu. Nunmehr liegen die Ergebnisse vom Jahre 1937 bis zum 15. September vor. Insgesamt nahmen an 67 000 Rds-Reisen und Wanderungen rund acht Millionen Volksgenossen teil, die ihren Urlaub auf längeren Reisen verbrachten oder Kurzfahrten im eigenen Gau und in die Nachbargauern unternahmen. Bis zum heutigen Tage dürfte diese Zahl von acht Millionen schon längst überschritten sein.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich auch die Hochseefahrten nach Norwegen, an denen bis zum 15. September 125 000 Urlauber teilnahmen. Da die Rds-Hochseefahrten nicht wie in den vergangenen Jahren mit Sommerende abschließen, sondern erstmalig den ganzen Winter über durchgeführt werden, ist damit zu rechnen, daß ein Jahresergebnis zustande kommen wird, wie es bisher noch nicht erreicht wurde.

### Der 80. Geburtstag Erz. v. Reichenaus

Wieder kamen Glückwünsche vom Führer

Heidelberg, 6. Okt. (Eig. Dienst.)

Der ehemalige kaiserliche Gesandte Erz. von Reichenau beging am Mittwoch in Heidelberg seinen 80. Geburtstag. Aus dem In- und Auslande wurden ihm wieder zahlreiche Ehrungen zuteil. An der Spitze steht der Führer, der Erz. von Reichenau herzliche Glückwünsche übermittelte. Auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sandte ein Glückwunschtelegramm, an den alten und treuen Parteigenossen. Unter

Gaulleiter und Reichsstatthalter gedachte in seinem Glückwunschtelegramm der schätzenswerten Dienste, die Erz. von Reichenau in der Kampfszeit der Bewegung im Gau Baden geleistet hat. „Röge Eure Erzellenz“ — so betonte der Gaulleiter —, „auch in den kommenden Lebensjahren in körperlicher und geistiger Frische teilhaben am Werden unseres Reiches“. Auch Ministerpräsident Walter Fritzsche, Innenminister Blassner und der stellvertretende Gaulleiter übermittelten ihre Glückwünsche.

Am Mittwochnachmittag stattete der stellvertretende Gaulleiter Hermann Röhm dem Jubiläar einen Besuch ab. Unter den Gratulationen befand sich auch Kreisleiter Seifer, der die Glückwünsche der Parteigenossen des Kreises ausdrückte und als äußeres Zeichen der Ehrung eine Führerbüste überreichte.

### In Kürze

Für das Jahr 1938 ist jetzt die Durchführung einer allgemeinen Volks-, Berufs-, gewerblichen und landwirtschaftlichen Vortriebszählung angeordnet worden.

Der Deutschlandsender wird auch während der Dauer des Winterhilfswerkes 1937/38 seine bekannten Wunschkonzerte durchführen. Die Reihe dieser Sendungen beginnt am 24. Oktober.

Der italienische Regierungschef Mussolini ist am Mittwoch um 18.30 Uhr von seinem Landsitz Rocca della Caminate wieder nach Rom zurückgekehrt.

Das Segelschiff „Admiral Karps-

### Neue polnische Linkspartei

Linksgerichtete Patrioten — ohne Programm

Warschau, 6. Okt. (Eig. Ber.)

Aus linksgerichteten Gruppen des bisherigen polnischen Regierungslagers wurde eine neue Partei gebildet, die sich „Partei linksgerichteter Patrioten“ nennt. Bei der Gründungsversammlung in Warschau waren Vertreter einzelner Gruppen des Legionärverbandes, der Polnischen Kriegsorganisation (P.O.), die sich zum Kampf gegen die Sowjets grüdete und der Union des Verbandes der Gehilfenarbeiter anwesend. Die neue Partei verfügt über Anhänger in Krakau, Posen, Warschau und Lublitz. Ob sich ihr andere linksgerichtete Gruppen und Parteien zur Bildung eines politischen Blocks, der einen Machtwort bedeuten könnte, anschließen werden, ist noch sehr zweifelhaft, da die neue Partei noch nicht einmal über ein Programm verfügt.

### Gegen eine chinesische Maßnahme

Ein internationaler Protest

Schanghai, 6. Okt. (SB-Funk)

Das Konsularkorps und die USA-Marinebehörde erhoben gegen die vom chinesischen Militär angeführte Sprengung der Hsienan-Anlagen, wodurch eine Landung japanischer Truppenabteilungen verhindert werden soll. Der Protest scheint jedoch erfolglos geblieben zu sein, denn amerikanische Kriegsschiffe und mehrere Handelsdampfer verlegten am Mittwochabend auf Grund einer neuerlichen Aufforderung der chinesischen Kommandoschiffe ihren Ankerplatz nach der Außenreebe.

### Flugzeugkatastrophe auf Sumatra

Es war wieder eine Douglas-Maschine

EP Amsterdam, 6. Oktober.

Am Mittwoch ist auf dem Flugplatz Palembang auf Sumatra ein holländisches Verkehrsflugzeug beim Start nach Singapur gestürzt. Der Flugzeugführer, der Bordmechaniker und der Funker wurden getötet. Von den sieben Fluggästen wurde einer schwer verletzt, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Bei dem abgestürzten Flugzeug handelt es sich um die Douglas-Maschine „Specht“ der holländisch-niederländischen Luftfahrtgesellschaft.

anger“ der Hamburg-Amerika-Linie mehr, es habe sich am 6. Oktober um 9.30 Uhr auf 58 Grad 10 Min. nördlicher Breite und 13 Grad 20 Min. westlicher Länge befunden.

Am Alexandrette ist gestern der erste türkische Dampfer der neueröffneten regelmäßigen Linie zwischen der Türkei und dem Sandstaat eingetroffen. Aus diesem Anlaß kam es zu freudigen Kundgebungen der türkischen Bevölkerung.

### Euwe gewann die erste Partie

im Schachkampf mit Aljehin

Den Haag, 6. Okt. (SB-Funk)

Die erste Partie im Schachweltmeisterkampf Euwe-Aljehin wurde am Mittwoch nach dem 50. Zug von Euwe gewonnen.

und Schlagerterte verfaßt. Das neuzeitliche Werk kann als „rein deutsche“ Operette bezeichnet werden.

Die Intendant der Badischen Staatstheater Karlsruhe hat die Operette „Der Stern von Walschi“ zur Uraufführung in der laufenden Spielzeit angenommen.

Intendant Frh. Werthauer vom Koblenzer Stadttheater hat die Operette „Donna Juanita“ von Franz von Suppé in der türkischen und musikalischen Neubearbeitung von Dr. Armin Treumann-Wette zur allgemeinen Uraufführung für die Dubiläumsspielzeit 1937/38 angenommen.

Im Lippischen Landes-Theater Detmold wird die Operette „Frau im Lenz“ von Hoferer in der ersten Hälfte der Spielzeit zur Uraufführung kommen.

### Struensee-Ausstellung in Halle

Anlaßlich der Feier des 100. Geburtstages von Johann Friedrich Struensee, der in Halle geborenen bekannten Arztes und späteren dänischen Staatsmannes, wird seine Geburtsstadt eine Ausstellung veranstalten, bei der seltene Stücke aus der Struensee-Literatur, Flugblätter aus Struensees Zeit sowie die Schriften Struensees und seines Vaters neben sonstiger zeitgenössischer Literatur zu sehen sind. Das Ausstellungsmaterial ist hauptsächlich aus Privatsammlungen zur Verfügung gestellt worden.

Kachener Domchor in Paris. Im Kachener Domchor befreitet mit den Kachener Städtischen Bläsern und hervorragenden deutschen Solisten einen Teil des großen Festes der Pariser „Woche für neue geistliche Musik“, die im Zusammenhang mit der Weltausstellung veranstaltet wird. Neben dem Kachener Chor sind unter anderem auch der Frankfurter A-cappella-Chor, der Wiener Kammer-Chor und der Chor der Basilika von „Sacre coeur“ beteiligt.

leit läßt ihn immer den falschen Weg gehen. Virgel meißelt die Schwierigkeit mit Geschick. Klar und unproblematisch ist die gesunde Gestalt Henrys von Viktor Staal. In weiteren guten Rollen Hilke v. Stolz, Carola Böhm u. a.

Im Vorprogramm der große Bildbericht vom Besuch Mussolinis. Helmut Scholz.

### Die Festtage des Kulturfilms in Hamburg

Mit überraschenden Anfangserfolgen begann die internationale Kulturfilmtagung in Hamburg, die aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der „Urania“, der ältesten Kulturfilmbühne Deutschlands, abgehalten wurde. Daß der Lebenswille dieser von vielfachen Krisen erschütterten Gattung allenthalben heute wieder erwacht ist, kam in der Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Auslandes, so der Schweiz, Österreichs, Hollands, Estlands, der Tschechoslowakei, der Konsulatsvertreter fast aller europäischen Staaten und schließlich auch eines Beauftragten des japanischen Unterrichtsministeriums zum Ausdruck. Unterstrichen wurde der Erfolg dieser Tagung durch die überaus hohen Besucherszahlen der Veranstaltungen.

### Uraufführungen Thüringer Komponisten

Die im Rahmen der Thüringer Gauleitertage in Weimar und Erfurt gebotenen Konzerte mit Werken zeitgenössischer Thüringer Komponisten lenkten die Aufmerksamkeit auf einige weißesstarke Begabungen. So spielte die Weimarer Staatskapelle unter Paul Sirtl, Deutschlands jüngstem Generalmusikdirektor, in Uraufführung eine „Symphonische Musik“ (Vorspiel und Elegie) von Curt Rücker, die ehrlich empfunden ist und liebenswürdiges Musikantentum bezeugt. Probleme wirft Rücker nicht auf in seiner mit sicherem Gefühl gehaltenen Musik. Um absolute Werte ringt Hans Polack in seiner „Thüringer-Zuite“, der er nachträglich ein Programm unterlegte, das aber problematisch

bleibt. Polack ringt mit einem eigentümlichen Stil, der gemäht modern in seinem Kolorit und der individuellen Art der Orchesteraufleitung besteht. Als ein unbekümmerter frisch und einfallreich musizierendes Talent darf Carl Schöneemann gewertet werden, der mit einer „Fröhlichen Musik“ viel Gefallen fand. Eine gesunde, der Tradition verpflichtete Musik schrieb der Bauhner-Schüler Max Kurz in dem „Rondo capriccioso“ aus seiner zweiten Symphonie in f-moll. Die starke melodische Substanz und die Sicherheit im thematischen und formalen Aufbau bedingen ein unmittelbar wirkungsvolleres Stück. Die Werke von Polack, Schöneemann und Kurz erfuhren ihre erfolgreiche Uraufführung in einem Konzert des Städtischen Orchesters Erfurt unter Franz Juna, das neben Werken von Kurt Rasch, Curt Rücker und Arleba Trommsdorff mit fünf stimmungsvollen Liedern auch an den stärkeisen Eisenacher Komponisten Siegfried Kuben erinnerte, der als eine der schönsten Hoffnungen für die deutsche Musik auf dem Felde der Ehre sein Leben lieh.

F. O. Eckardt.

### Kommende Uraufführungen

Ein „Freiherr-vom-Stein“-Schauspiel von Anton Strambowski wurde vom Stadttheater Dortmund zur Uraufführung erworben.

„Das Kreuz der Freiheit“, ein Baltikum-Drama von Kurt Eggert, gelangt Ende Oktober in Landsberg a. d. Warthe zur Uraufführung.

Der Düsseldorf-Komponist Georg Haren, dessen Orchesterwerk „Ritter, Tod und Teufel“ in Düsseldorf uraufgeführt wird und dessen „Symphonischer Walzer“ für großes Orchester in Meiningen auf dem Programm steht, vollendet gegenwärtig eine dreiteilige äußerst melodische Operette. Das lustige Veridbuch stammt aus der Feder des Schriftstellers Josef Bernhard Siegel, der auch die wirksamen Lieder-

Ein Hei... Der W... auch heu... zu dem... reicher B... Augenbli... klar, daß... den insge... Nacht d... wäre vi... gerech... denen... neuesten... diese For... praktische... Was h... heißt es... das wäre... dafür for... Bohnung... Wer ist d... werber ge... überleben... Bewerber... sich bei... oder teuer... dann miß... diejenigen... durch ihre... ihre Kin... wertvol... Zum Au... zunächst... durch die... mittler au... denn diese... pellose Pa... ren“ fassier... daß sie ga... nungen zu... Positives g... Sel... „Die deu... die Ausste... Moralle... mer Sch... 11. Oktober... Lichtspiel ei... der Gaufl... seine Bede... Arbeit. Un... Baden, der... neuen Freit... Reich einnin... Vor fünf... Legenheit wo... Sache des G... Wachtabern... bequem. Ne... und zur Na... der Schöplu... schaft — Sel... ten. Heute v... — in Heibel... Natürlich, Befürherabl... Jahren sich... Eine... Nach vorbil... Biederun... heimer Pol... grenze fünf... Kriminalbegi... seit 1913 den... Sandhöfen be... angeschobene... Tittel, S... Ausgeschiede... 043... seit in M... sind insolge... bekanntgewor... In einer F... zirkularsoal... zeipräsi de... die nach jede... erfüllung der... übergab ihnen... funden über i... damit herlich... gab der Hoffn... Verbindungen... Erfüllung der... aktiven Polize... Sämtliche fünf... hier bei... Zu gleicher... Kamperger ad... Vollendung i...

## Das Wohnungsamt in Nöten

Ein kleines Kapitel Wohnungsvermittlung / Wirklich unüberwindliche Schwierigkeiten?

Der Mangel an billigen Wohnungen steht auch heute noch in einem schlechten Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg zahlreicher Volksgenossen, ein Zustand, den wir im Augenblick leider nicht ändern können. Es ist klar, daß der Staat auch beim besten Willen den insgesamt benötigten Wohnraum nicht über Nacht bereitstellen kann. Aber etwas anderes wäre vielleicht möglich: nämlich eine möglichst gerechte Verteilung der vorhandenen Kleinwohnungen. In seiner neuesten Ausgabe spricht das „Schwarze Korps“ diese Forderung aus und bringt auch gleich praktische Vorschläge zu ihrer Verwirklichung.

Was heute und augenblicklich not tute, so heißt es in dem Organ der Reichsführung, das wäre eine vernünftige Organisation, die dafür sorgt, daß wenigstens die vorhandenen Wohnungen an den richtigen Mann kommen. Wer ist der richtige Mann? Wenn hundert Bewerber zehn vergabbaren Wohnungen gegenüberstehen, dann müssen wir aus den hundert Bewerbern zunächst diejenigen ausscheiden, die sich bei ihrem Einkommen auch eine größere oder kleinere Wohnung leisten könnten. Und dann müssen wir aus dem verbleibenden Rest diejenigen Bewerber auswählen, die, sei es durch ihre menschliche Qualität, sei es durch ihre Kinderzahl, volkspolitisch am wertvollsten erscheinen.

Zum Aufbau einer solchen Organisation ist zunächst ein vorbereitender Schritt getan worden durch die Ausschaltung der gewerblichen Vermittler aus der Kleinwohnungsvermittlung, denn diese Unternehmer waren oftmals fruchtlose Parasiten einer Not, die wohl „Gebühren“ kassierten, aber wohlweislich verschwiegen, daß sie gar nicht imstande waren, Kleinwohnungen zu besorgen. Damit ist aber noch nichts Positives getan. An die Stelle der ausgeschal-

ten „gewerblichen“ müssen nun amtliche Vermittler treten, die pflichtbewußt eine volkspolitisch unendlich wichtige Aufgabe erfüllen. Träger dieser Vermittlung müssen die städtischen Wohnungsämter sein. Die städtischen Wohnungsämter sind heute noch fragwürdige Gebilde, die mit „Wohnungen“ nur insofern etwas zu tun haben, als sie keine vermitteln können.

Sie stammen aus der Zeit der Wohnungszwangswirtschaft und verwalten die kümmerlichen Reste dieser Zwangswirtschaft. Man müßte ihnen wieder auf die Beine helfen und ihnen einen Sinn geben, der weniger mit Zwang als mit Vernunft zu tun hat.

Heute wendet sich ein Wohnungsuchender ganz vergeblich an ein Wohnungsamt, denn dieses hat wohl einen Aushang, der „unentgeltlich“ in Anspruch genommen werden kann, aber der Aushang ist öde und leer. So einfach geht das also nicht. Das Wohnungsamt müßte Bewerbungen der Wohnungsuchenden entgegennehmen, die dabei einen Einkommensnachweis und eine Bescheinigung der RSB beizubringen hätten. Zugleich müßten die Vermieter angehalten werden, frei werdende Wohnungen dem Wohnungsamt zu melden. Das Wohnungsamt müßte die in Betracht kommenden Bewerber auswählen und an den Vermieter verweisen, der seine Entscheidung in einem begrenzten Rahmen nach eigenem Ermessen treffen kann.

Erscheint die Wohnung durch ihre Lage und ihre sonstigen Umstände als für Kinder besonders geeignet, so sollte das Wohnungsamt nur Familien mit Kindern an den Vermieter verweisen. Dadurch könnte man den Hausbesitzern die Unart abgewöhnen, daß sie Junggeheilen oder kinderlose Ehepaare den Familien mit Kindern vorziehen. Wir sprechen hier nicht für eine Zwangswirtschaft, wohl aber für eine vernünftige, verantwortungsvolle und zielbewußte Vermittlung.

## Sehenswerte Schau im Schloßmuseum

„Die deutschen Freilichtbühnen“ im Rahmen der Gaukulturwoche

„Die deutschen Freilichtbühnen“ — so heißt die Ausstellung, die Reichskulturwalter Franz Moraller im Ritteraal des Mannheimer Schloßmuseums am Montag, den 11. Oktober, 15 Uhr, eröffnet. Daß dem Freilichtspiel eine besondere Ausstellung während der Gaukulturwoche gewidmet wird, erweist seine Bedeutung in unserer kulturpolitischen Arbeit. Und das besonders in unserem Gau Baden, der mit seinen vielen und ausgezeichneten Freilichtbühnen eine Spitzenstellung im Reich einnimmt!

Vor fünf Jahren war das noch eine Angelegenheit weniger Liebhaber; heute ist es eine Sache des ganzen Volkes. Den vergangenen Machthabern war das Freilichtspiel fremd, unbequem. Becht es doch die Liebe zur Heimat und zur Natur, das Verbundenheitsgefühl mit der Schöpfung, das tiefe Erleben der Gemeinschaft — Gefühle, die sie ja unterdrücken mußten. Heute veranstaltet das Reich selbst Spiele — in Heidelberg.

Natürlich, wir freuen uns darüber, daß die Besucherzahl um eine Million in den letzten Jahren sich vermehrt hat, daß es heute weit

über 200 Freilichtbühnen gibt — aber wesentlicher ist, daß das Spiel über die lokale Anteilnahme hinaus viele Kreise des Volkes in seinen Mann zu ziehen vermag: Ob Arbeiter oder Student, ob Beamter oder Bauer, sie alle kommen und fühlen sich eins in dem Erlebnis, das ihnen aus dem Dreiklang von Natur, Dichtung und Spiel entgegenwächst.

Nicht einfach, die Freilichtspiele und -bühnen in ihrer unendlichen Vielgestaltigkeit ausstellungsmäßig zu erfassen. Um die Welt des Spiels in sachlichen Formen wiederzugeben und einen verständlichen Aufbau zu gewährleisten, teilte man in Haupttypen ein: Markt- und Schloß- und Burgbühnen, Natur- und Waldbühnen, Gartenbühnen und schließlich architektonische Bühnen und Feiersätten.

Die Schau will ein umfassendes Gesamtbild des deutschen Freilichtspiels zeigen, und alle bedeutenderen Spielstätten sehen wir hier in Modell, Aufnahme und Plakat wieder. Um die Einzelmobelle der Haupttypen gruppieren sich die einzelnen Freilichtbühnen; im Gesamtbild sprechen sie beredt von der stürmischen Aufwärtsentwicklung des Freilichtspiels.

## Eine Ehrung verdienter Polizeibeamter

Nach vorbildlicher Pflichterfüllung in den Ruhestand / Auszeichnung auch für Jubilare

Wiederum sind aus den Reihen der Mannheimer Polizei durch Erreichung der Altersgrenze fünf verdiente Beamte ausgeschieden: Kriminalbezirkssekretär Jakob Hosmann, der seit 1913 den Dienst der Kriminalpolizei in Sandhofen verließ, ferner die der Schutzpolizei angehörenden Polizeimeister Schneider, Tittel, Scipio und Reber. Alle fünf Ausgeschiedenen haben ihre ganze Dienst-

zeit bei der Polizei beglückwünschen unter Ueberreichung von Anerkennungs schreiben. Auch diese Beamten haben fast alle ihre gesamte Dienstzeit in Mannheim zugebracht; es sind dies: Kriminalbezirkssekretär Hermann, die Kriminalsekretäre Basters, Bauer, Hägele, Kirchner, Klint, Schramm und Kriminaloberassistent Fiegelmeier.

Das gleiche Jubiläum konnten die der Schutzpolizei angehörenden Beamten: Polizeinspektor Puff, Polizeimeister Gärtner und Nau, sowie Polizeihauptwachmeister Breiner feiern.

Der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten schloß sich der Ehrung der Jubilare ebenfalls an und ließ ihnen durch den Ortsgruppenführer, Polizeimeister Arnold, schöne Plaketten mit dem Bild unseres Führers nebst Anerkennungs schreiben überreichen.

### Bravo, Deutsche Luft Hansa!

Strecke Berlin—Mannheim in 1 1/2 Stunden

In welcher geradezu phantastischer Weise die deutschen Gane und ihre Städte in verkehrstechnischer Hinsicht „einander näherrücken“, beweist eine Meldung, die uns am Mittwochabend von der Deutschen Luft Hansa zuzug. Hiernach legte die fahrplanmäßige Flugmaschine an diesem Tage die Strecke Berlin—Mannheim in der Rekordzeit von einer Stunde und siebenunddreißig Minuten zurück. Die „Blitzmaschine“ war mit neun Fluggästen besetzt.

**Inksporitel**  
ohne Programm  
Dft. (Eig. Ber.)  
den des Bisherigen  
wurde eine neu  
iel linsfgericht  
r Gründungsdes  
ren Vertreter  
ärverbandes. In  
n (V.O.B. die W  
e Sowjets ge  
andes der Gehe  
eue Partei von  
au. Posen. Bial  
hr andere linsf  
ien zur Bildung  
einen Nachsch  
ehen werden. U  
neue Partei noch  
mm verfügt.

**Maßnahme**  
Protest  
Dft. (S.B.-Zust.)  
USA-Marine  
Schantung haben  
vom chinesischen  
gung der Ha  
ie Landung japs  
verhindert werden  
och erfolglos  
ische Kriegsfl  
er verlegten in  
er neuerliche  
Kommandostellen  
entrede.

**uf Sumatra**  
las-Maschine  
am, 6. Oktober.  
ugplatz Palen  
olländisch  
ach Singapur ab  
der Bordmechanik  
gegründet. Von der  
r schwer verlegt  
Schreden davon  
hlen noch.  
ug handelt es sich  
echt“ der Königl.  
gesellschaft.

ika-Dinle mehrt.  
am 9.50 Uhr auf  
eite und 13 Grad  
umden.

der erste türkische  
en regelmäßig  
rkei und den  
is diesem Anläh  
ungen der türk

**ste Partie**  
Alfjechin  
Dft. (S.B.-Zust.)  
weltmeisterlang  
ittwoch noch des

Das neuzeitliche  
Operette bezeich

en Staatsdram  
Der Stern von  
n der laufenden

vom Koblenz  
Donna Juanita  
rgerlichen und  
von Dr. Arthur  
einen Urarbeits  
eit 1937/38 ange

r Detmold mit  
von Hoefler in  
t zur Urarbeits

**in Halle**  
D. Geburtagel  
en See, bei u  
tes und spätere  
eine Geburtagel  
halten, bei der  
ten See-Literatur.  
Zeit sowie die  
s Baters neben  
ar zu sehen sind.  
auptächlich der  
fügung geschil

Paris. Zu  
it den Kadetten  
ragenden dre  
rohen Festes in  
liche Musik“, da  
ausstellung von  
hener Chor sind  
rter A-cappella  
r und der Chor  
beteiligt.



Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

### Besser rauchen bekommt besser!

Wertvollere Cigaretten enthalten wertvollere Tabake, das heißt mehr Aroma und weniger

Reizstoffe. Eine solche Cigarette ruhevoll — Zug für Zug — zu genießen, ist bestimmt bekömmlicher als hastig-nervöses »Paffen«.

Die in hochwertigen Cigaretten verwendeten edlen Tabake bleiben länger der Sonnenglut ausgesetzt, ehe sie erntet sind. Dadurch werden ihnen Reizstoffe entzogen!

Auch ATIKAH ist daher — trotz ihres vollaromatischen Geschmacks — besonders bekömmlich: Sie verursacht weder einen unangenehmen »Raucherkatarrh« noch »Raucherkatarrh«.

Machen Sie den guten Anfang mit einer Schachtel ATIKAH — Sie werden mit Erstaunen feststellen, wie gut Ihnen dann das Rauchen bekommt!

# ATIKAH

führt die neue Rauch-Epoche

5 Pf



# Die DAF spricht die Kaufmannsgehilfen frei

### Die dritte Freisprechungsfeler in Mannheim / Ansprache des Gauobmanns Dr. Roth / 108 Prüflinge haben bestanden

Die Freisprechungsfeler der dritten Kaufmannsgehilfenprüfung der Deutschen Arbeitsfront fand am Mittwochabend im Planetarium statt. Die Freisprechung von insgesamt 108 Jungen und Mädchen aus den kaufmännischen Berufen wurde im Rahmen einer würdigen Feierstunde von Kreisobmann Parteigenosse Schnerr vorgenommen und erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Gauobmanns der DAF, Pp. Dr. R. Roth, der bei dieser Gelegenheit zu grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung der Berufserziehung im nationalsozialistischen Deutschland das Wort ergriff.

#### Ein festlicher Rahmen

Die zahlreichen Volksgenossen, — Betriebsführer, Betriebsobmänner und Eltern der Prüflinge — die um die achte Abendstunde durch den Luisenpark eilten und dem Planetarium zustrebten, wurden dort von einer Lichtfülle empfangen. Am Eingang zum Planetarium war eine Abordnung der Berufsvereine mit Fahnen der Deutschen Arbeitsfront angetreten. So kam auch schon rein äußerlich zum Ausdruck, welche Bedeutung heute den Kaufmannsgehilfen der Deutschen Arbeitsfront beigemessen wird.

Der Projektionsraum des Planetariums war für diesen Abend besonders festlich ausgeschmückt. Aus Hakenkreuzfahnen und Blumen ragte die Büste des Führers empor. Zu beiden Seiten des Rednerpultes hatten die Prüflinge der dritten Kaufmannsgehilfenprüfung Platz genommen. Dahinter saßen die Vertreter von Partei und DAF, die Betriebsführer und Betriebsobmänner und die Eltern der Prüflinge in großer Zahl.

Kurz nach 20 Uhr betrat der Gauobmann Pp. Dr. Roth in Begleitung des Kreisobmanns Pp. Schnerr den Raum. Die Freisprechungsfeler nahm ihren Anfang. Nach dem Hahneneinmarsch leitete eine Gruppe Werkschirmänner, die hinter dem Rednerpult aufstellung genommen hatten, die Feierstunde mit dem Lied „Erde schafft das Neue“ ein.

#### 108 Prüflinge haben bestanden

Der Leiter des Prüfungsausschusses, Pp. Marwig, der hierauf das Wort ergriff, ging von der Bedeutung aus, die man den Prüfungen der DAF beimisst. Die Anwesenheit zahlreicher führender Männer von Partei und Wirtschaft bei der Freisprechungsfeler beweisen das erneut. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß der Weg auf dem Gebiete der Berufserziehung aufwärts geht, und so haben auch bei der dritten Kaufmannsgehilfenprüfung der DAF in Mannheim 108 von 117 Prüflingen bestanden.

Die Tatsache, so fuhr Pp. Marwig fort, daß die Anforderungen in zunehmendem Maße steigen, stellen an die Betriebsführer die hohe Verpflichtung, ihre Prüflinge zu leiten und zu führen. Eine Teilung und Scheidung der Aufgaben läßt unsere Zeit nicht mehr zu. Wir werden die neuen Wege bis zur letzten Konsequenz gehen, und so soll auch diese Feier ein Auftakt für unsere weitere Arbeit sein.

#### Gauobmann Dr. Roth spricht

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. R. Roth, ging in seiner Ansprache auf Sinn und Wesen der Berufserziehung ein. Unser Volk, so betonte er dabei, das auf einen engen Raum zusammengebrängt ist, muß auf den Einsatz eines jeden Einzelnen bedacht sein. Es wäre daher verfehlt, es jedem selbst zu überlassen, wie er seine Arbeitskraft für die Gesamtheit einsetzen will. Auch hier greift die Partei ein und läßt durch die Deutsche Arbeitsfront eine gesunde Regelung vornehmen.

Hier bei diesen Prüfungen soll gezeigt werden, ob die Berufswahl die richtige war. Die Arbeit des Einzelnen ist nichts, wenn sie nicht der Gesamtheit dient. Erst in der Gemeinschaft findet die Arbeit ihren letzten Sinn und Zweck. Die Art der Leistung wird in Zukunft der einzige Wertmesser sein.

Der Gauobmann erinnerte im weiteren Verlauf seiner Rede an die Jahre vor der Machtübernahme, da man noch Angst vor der Zukunft haben mußte. Diese Zeit ist endgültig vorbei, und auch aus dieser Feierstunde sollen wir die Erkenntnis mitnehmen, daß allein durch den Kampf des Führers der Arbeit wieder ein neuer Sinn gegeben wurde. Die Prüflinge erinnerte der Gauobmann an ihre Verpflichtung, auch außerhalb ihres Berufes der Bewegung zu dienen. Große Anforderungen werden in der Zukunft an alle gestellt werden und nur in der Gemeinschaft können wir diese Aufgaben lösen.

#### Freisprechung durch Kreisobmann Schnerr

Nach der Ansprache des Gauobmanns, die mit freudigem Beifall aufgenommen wurde, nahm der Kreisobmann der DAF, Pp. Schnerr, die feierliche Freisprechung der 108 Prüflinge vor. Als Vertreter aller anwesenden Prüflinge

traten nun Ernst Martin und Maria Schwenk vor, während der Kreisobmann folgende Worte an die Jungen und Mädchen richtete:

„In schwerer Zeit haben eure Väter nach Jahren der Erniedrigung dieses Reich geschaffen, auf euren jungen Schultern soll es dereinst ruhen. Deswegen habt ihr euch der hohen Aufgabe, die Träger des Reichsgebildens zu werden, stets bewußt zu sein. Man hat von euch Leistungen verlangt, Leistungen, die immer da gefordert werden müssen, wo es gilt, sich und sein Können in der zähen Kleinarbeit des Alltags unter Beweis zu stellen. Mit diesen Leistungen soll verknüpft sein eine tiefe innere Freude, denn ihr habt eine gute Prüfung abgelegt. Ein Abschnitt eures jungen Lebens ist zu Ende gegangen. Wenn seither die Eltern, eure Lehrer und euer Lehrherr euch geholfen haben, über die Schwierigkeiten des Lebens hinwegzukommen, so seid ihr nunmehr auf euch selbst gestellt und müßt euch das Leben erkämpfen.“

Die Lehre des Nationalsozialismus ist so mit dem gesunden Volkssinn verbunden, daß es

euch nicht schwer fallen wird, Dienet der Allgemeinheit zu sein, wenn ihr in eurem Leben stets gerade Wege geht, Kameradschaft und Opferbereitschaft zeigt und stets gewillt seid, für euer Volk und Vaterland das Letzte hinzugeben. Seid charakterfest und geht stets die Wege der Wahrheit und Ehrlichkeit. Dann wird auf euch stets der Segen zutreffend sein: „Ich bin ein deutscher Kaufmann.“ Besprecht ihr mir, euch so im Lebenskampf und im Dienst an der Nation bewähren zu wollen, so antwortet mir euren Ja.“

Der Kreisobmann ergriff darauf das Fadenwort mit der linken Hand und fuhr, zu den Prüflingen gewandt, fort: „Mit diesem eurem Ja habt ihr ein Bekenntnis abgelegt, dessen Bedeutung auch in dem nun folgenden Gelöbnis bewußt werden wird. So legt nun eure Hand auf diese Fahne, es ist die Fahne der Deutschen Arbeitsfront; und damit das Leben der nationalsozialistischen Bewegung. Diese Fahne soll euch stets zum Bewußtsein bringen, daß eure Verpflichtung in, und außerhalb eures Berufes dem Dienst an der Volksgemeinschaft gilt.“

## Der deutsche Kaufmann dient der Gemeinschaft

Pp. Schnerr sprach, während sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben und das Dreifache Heile das Horst-Wessel-Lied spielte, folgenden Gedichtes vor, das die Prüflinge ihm nachsprachen:

„Wir geloben, den von uns erwählten Beruf eines deutschen Kaufmanns als Dienst an der Gemeinschaft aufzufassen. Wir geloben, uns beruflich und sittlich so zu verhalten, daß das Ansehen des deutschen Kaufmanns im In- und Auslande gewahrt und gehonort wird.“

Wir geloben, Kampfer für Recht und Wahrheit zu sein. Wir geloben, uns unseren Führern gegenüber in- und außerhalb des Berufes als aufrechte Kameraden und Gefolgsmänner zu bewähren. Wir geloben, unser eigenes Tun unter den hohen Begriff der Ehre zu stellen und die Ehre wie das Ansehen unseres Landes, wo auch immer, zu schützen und zu verteidigen.“

Wir geloben insbesondere Treue Adolf Hitler, dem Führer und Kanzler des deutschen Volkes. Wir geloben es!“

Während der Kreisobmann die Hände der beiden Prüflinge faßte, sprach er die für die jungen Menschen so bedeutsamen Worte: „Als Lehrlinge habt ihr emsig strebend euch bemüht, zum Gehilfen spreche ich euch frei. Ihr seid freigesprochen!“

Dann überreichte der Leiter des Prüfungsausschusses, Pp. Marwig, jedem einzelnen Prüfling mit Handschlag die Urkunde der Deutschen Arbeitsfront.

Die Freisprechungsfeler der dritten Kaufmannsgehilfenprüfung, die durch die Lieder der Werkschirmänner, Gedichtvorträge und Vorträge eines Streich-Quartetts umrahmt wurde, fand mit einem „Siege Heil“ auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

## Das war etwas für unsere lieben Frauen

### Eine Kaffeestunde im „Friedrichspark“ / ... und dann die Modeschau!!

Sehr beliebt bei Frauen und Mädchen — und auch manchen Männern — unserer Stadt sind die Kaffeestunden, die der Verlag der „Zuiddeutschen Hausfrau“ veranstaltet. Die Erwartung, ein paar Stunden amüßig unterhalten zu werden, wird nie enttäuscht, so daß von vornherein alle eine einträgliche vertraute Gemeinde sind. Berge von Torten werden verzehrt, in den verständnisvoll dazwischengeschickten Pausen ist ein Gespräch wie in einem Bienenhaus, man lacht sehr viel und wartet im übrigen auf die Hauptfache solchen Nachmittags: auf die Modenschau.

Conferencier war ein Berliner, Herbert Barth, „der charmante (und schneidrige) Plauderer“, unablässig bemüht, Stimmung zu „fabrizieren“. Eine bunte Reihe von Darstellungen, unterbrochen oder unterstrichen von der leichten Musik der Kapelle Waberer, wickelte sich mit Tempo und Schwung ab: Die Herzen — namentlich der Mütter — entzückten zwei kleine Tänzer, Hans und Grete, temperamentvoll und ungehinkt; ein junger Virtuose, Paul Hösler, wirbelte auf dem Klavophon Melodien hervor, Heinzl war ein „komischer Akrobat“, der mit geschickter Ungeschicklichkeit seine Balancetänze vorführte; nicht alle Namen der Künstler können genannt werden. Mit großem Hallo wurden natürlich die Schauspieler vom Nationaltheater begrüßt. Offenbach und Klaus W. Krause, der abgedrübte Pessimist und der stets begeisterte Optimist.

Andächtiges Schweigen und sehnsüchtige Bewunderung — untermischt vom Beifall für die Mannequins — herrschte bei der Herbstmodenschau, die im Rahmen dieses netten Unterhaltungsnachmittags veranstaltet wurde. An Hand der gezeigten Modelle ist über die Herbstmode zu sagen, daß sie die schlichte einfache Form vorzieht, jugendlich betont durch die Kürze von Mantel und Kleid, daß sie mit diesem Mittel zu verblüffend vornehmen und aparten, eigenartigen Wirkungen kommt. Es wurden Mantel gezeigt, vornehmlich dunkel, mit Pelztragen belegt, ein heller Cloque-Mantel in einer Kostfarbe mit zwei Naturfärbungen fiel auf. Auch das Kostüm, gerade zum Uebergehen, sportlich in der Form, ist beliebt. Man sah dreiviertellange Mäntel in Pelz, einen grauen (Lamm) oder einen Fohlenmantel, sehr bestimmt in der Form; breite Revers, breite Schultern.

Zu Schwarz — wird in diesem Herbst gelehrt — paßt jede Farbe; überraschend viel schwarze Nachmittagskleider waren zu sehen, mit goldenen Verzierungen, etwa als Schleife oder als Verkleinerung oder als Gürtel. Viele Kleider sind durch Schößen in der Taille unterbrochen. Große Vielfalt bewiesen die Modelle der Abendkleider und der Tagesendkleider, vom weitfallenden faltenreichen Taftkleid in schottischem buntem Muster bis zu jenem eleganten glattliegenden Crepe-satin-Kleid, märchenhaft in mattem Goldton, mit seinem kurzen Saaten.

Solche Mädchen sind eine notwendige Ergänzung zu den im Rücken weitausgeschrittenen ärmellosen Abendkleidern. Ein anderes Kleid, dunkelblauer samtartiger Belourchiffon, wirkte sehr gemessen, sehr würdevoll. Unmöglich, die Fülle der Erscheinungen, die Fülle der Anregungen zu nennen!

Die Veranstaltung, unter Hugo Reumanns Leitung übrigens, wurde am Abend wiederholt, diesmal mit anschließendem Tanz.

Aus unserer Schwesterstadt  
**Ludwigshafen**

#### Don einem Kieswagen erdrückt

Der in Strip bei einer Pflanzerei beschäftigte 57 Jahre alte Arbeiter August Buhf aus Ludwigshafen wurde bei Arbeiten an Kiesbagger beim Vorgehen eines Riesjupes tödlich verletzt. Aus ungeklärten Gründen fiel Buhf plötzlich um und geriet unter den ersten Kieswagen, der ihn erdrückte. Der Unfall ist um so tragischer, als Buhf nach jahrelanger Erwerbstätigkeit erst vor kurzem diese Arbeitstätte erhalten hatte.

**„Kraft durch Freude“ ruft zum Besuche aller Veranstaltungen der Mannheimer Kultur-gemeinde und des Volksbildungswerkes**

Näheres bei allen KdF-Warten und den Verkaufsstellen

#### Streifzug durch die Gerichte

Das Schöffengericht verurteilte am Mittwoch den erheblich vorbestraften Pbil. Willi Dohle aus Stuttgart wegen erneuten Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Dohle hat als Beifahrer in einem Fernlastwagen seinem Kameraden einen Sack gestohlen, den dieser einlösen sollte. Er setzte eine falsche Unterschrift als Ueberbringer darauf und kam auf diese Weise zu 183 Mark. Diese Tat verband alle genannten Delikte miteinander und brachte ihm diese hohe Strafe ein.

Vor der Jugendschulchammer hatten sich wiederum einige Angeklagte zu verantworten. Ein 78-jähriger Mann war darunter, Josef R. aus Koblenz. Der vergriff sich an einem 12-jährigen Jungen in einer Wiese, die man einem reifen Greis nicht mehr zutrauen sollte. R. ist zwar körperlich gebrechlich, aber geistig noch außerordentlich gewandt. Er wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, von denen sechs Wochen Untersuchungshaft abgerechnet werden.

Otto Huber aus Alsenz, der die üble Gewohnheit hat, Mädchen im Kindesalter nachzulauern und sie mit seinen unsittlichen Anträgen zu belästigen, ist ein ganz und gar stumpfer Mensch, beschränkt, wissensarm, geistig unbeweglich, wortfaul und gedankenarm. Zwei Mädchen belästigte er wieder, obwohl er schon wegen solcher Delikte vorbestraft ist. Diese Requirie des alten Mannes, der die Jugend gefährdet, wurde mit einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis bestraft. Ein Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet.

#### Unser Mannheimer Regiment feiert Jubiläum

Im Oktober 1852 wurde das Grenadier-Regiment 110 gegründet. Fünf Jahre später, im Oktober 1857, also vor 80 Jahren, wurde es von Bruchsal nach Mannheim verlegt. Zu diesen beiden Jubiläen kommt als drittes dasjenige der Kameradschaft ehemaliger 110er-Grenadiere, die im Jahre 1902 in Mannheim gegründet wurde. Aus Anlaß dieser Gedächtnisfeier findet am 30. Oktober im Hofengarten eine von der hiesigen Regimentskameradschaft veranstaltete Feier statt, an der auch das Offizierskorps des neuen Regiments 110 teilnehmen wird und zu dem führende Persönlichkeiten der Garnison zugezogen sind. Das Musikkorps des 11. Bataillons des Regiments 110, Soldaten dieses Regiments, das Doppelquartett der Mannheimer „Liederhalle“, eine Tanzgruppe des Nationaltheaters und Rudolf Schmitz, ein Mitglied der hiesigen Regimentskameradschaft, werden neben anderen Künstlern mit. Die Eintrittspreise sind mäßig gehalten, so daß nicht nur den alten und jungen Angehörigen des Regiments, sondern jedem Volksgenossen die Teilnahme möglich ist.

#### Vom Nationaltheater. Generalmusikdirektor

Karl Elmendorff hat die musikalische Leitung von Eugen Bodars Oper „Die spanische Nacht“, die am Samstag, den 16. Oktober, im Nationaltheater zur Aufführung kommt. Die Inszenierung befragt Curt Becker-Duert. Bühnenbild: Friedrich Kalbsfuß. Technische Einrichtung: Otto Junfer.

Am Sonntag, den 17., wird Richard Wagners „Siegfried“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Bühnenbilder sind von Hans Schweska. Inszenierung: Intendant Brandenburg. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff.

#### Pflege der Volksmusik

Immer mehr ist die Handharmonika in der Volksmusik in den Vordergrund getreten. Wer heute noch glaubt, mit einer gewissen Beschränkung sie als „Schifferslabier“ abtun zu können, ist an ihrer Entwicklung vorbegegangaen, er denkt an ein längst vergangenes Instrument. Heute ist die Handharmonika ein Meisterwerk des deutschen Instrumentenbaues geworden, ungezählt sind ihre Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten, die j. Z. überhaupt noch der Erschließung harren.

In der Volksmusik ist heute deutlich eine gesunde Entwicklung zu hören, die von einer mißverstandenen, „großen“ Musik nachgemachten Virtuosität zu frischen, heiteren gemeinschaftlichen Musizieren führt. Diese Bewegung war auch bei der Arbeit und den Darbietungen des Handharmonikaclubs Mannheim-Schwelingerstadt, der zu seinem fünfjährigen Bestehen ein Konzert veranstaltete, festzustellen. Welches Interesse der Handharmonika allgemein entgegengebracht wird, erkannte man schon daran, daß der Saal derart überfüllt war, daß manche Besucher wieder fortgehen mußten. Das Klub-Orchester, die Jugend- und die Kindergruppe und das Handharmonika-Trio Meier (der musikalische Leiter des Vereins Handharmonikalehrer R. Meier, der Vereinsleiter J. Eichhorn und Helmut Haag) wechselten in ihren Vorträgen miteinander ab. In bunter Folge gab es Volksmusik, Märsche, Tänze und kleine Vortragsstücke, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Man blieb im Rahmen der Leistungsmöglichkeit der Vereinsmitglieder und suchte keine Wirkungen, die entweder überhaupt nicht oder nur von Weisheit aus der Handharmonika hervorgeholt werden können. Diese Beschränkung aber sicherte den ganz besonderen Erfolg.

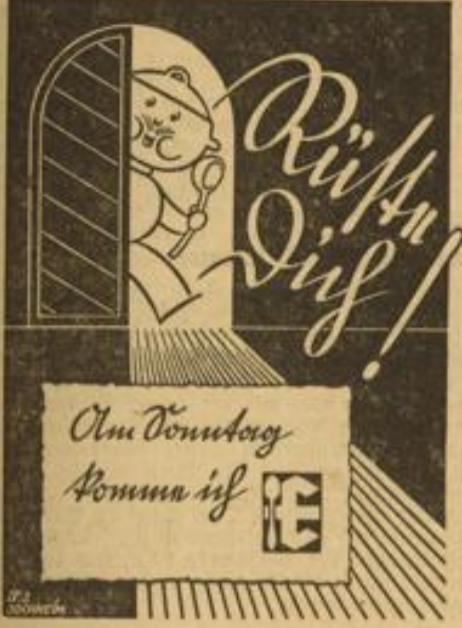
#### 57-jähriges Dienstjubiläum. Vermessungsrat

August Donner, Käferal, Baumstraße 7, begeht am Donnerstag, 7. Oktober, sein 57-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtkommune Mannheim. Wir gratulieren.

Koch kling...  
ter, die er...  
des Winter...  
ren Herzen...  
in der Brust...  
Raum jemal...  
doch auch wi...  
Opferns so f...  
gelammen al...  
des Volk...  
und jeder ein...  
beitrag, darf...  
sehen, die m...  
vergangene E...  
artigen Erfol...  
Und wie i...  
schen Gauen...  
heimis bläber...  
die wahre Be...  
aus vollem G...  
das wird aus...  
Monaten nie...  
Wir wollen d...  
um Deutschl...  
gen, daß wir...  
Köte und So...  
Der komme...  
topffonnt...  
wieder Selog...  
Geschlossenheit...  
hellen. Gern...  
liche Opfer b...  
arbeiten, so u...  
heimliche Kor...  
beziehung behel...  
genossen neue...  
Kur zw ei...  
terhillsverle...  
sen 114 dur...  
am kommende...  
Abschluß des...  
1938. Das...  
an diesen bei...  
lichkeit zu den...  
Weise sich die...  
gen Volkstam...  
Die Krei...  
Mannheim...  
getroffen, um...  
lung anläßli...  
am kommende...  
gewährleisten...  
Plan festgelegt...  
Ihr...  
Ihrer Wohlbe...  
Jugend, der...  
mäßiger Wohl...  
nigendes Rau...  
reichlicher Gen...  
Menschen an...  
Soweit die...  
find, äußern si...  
haken, Druck...  
hunger abwed...  
aufnahme...  
Wenn solch...  
füßigem Essen...  
dies in der M...  
nunweder von...  
Mittels.

# ... Und am Sonntag wieder Eintopf

## Die Bevölkerung wird auch diesmal wieder von ganzem Herzen dabei sein



der Stadt der Mannheimer am 10. Oktober sein schmähliches Mahl aus der „Gulaschanone“ einnehmen kann. Im Mittelpunkt steht auch in diesem Jahre wieder der große Abendessen, der seine gastliche Pforte von 12 bis 14 Uhr geöffnet hält. Für die liebenswürdige und gefällige Umrahmung des Eintopfes sorgt wieder in bekannter Weise der Kreis Musikzug der Politischen Leiter, der durch seine flotten Weisen zur Auflockerung der Gemüter beitragen wird.

Aber auch der „Rheinpark“ auf dem Lindenhof (Rheinparkstraße 1), das Kaffeehaus am Eilgenplatz — und nicht zuletzt das idealgelegene Ballhaus haben sich für das in diesen Räumlichkeiten stattfindende Eintopfesessen am Sonntag aufs Beste vorbereitet. In jeder dieser genannten Gaststätten werden ausgesuchte Kapellen musizieren und das gemeinsame Mahl besonders würzen.

Unter solchen glücklichen Voraussetzungen darf schon heute erwartet werden, daß der Mannheimer Start zum Winterhilfswerk 1937/38 zu einem vollen Erfolg werden wird.

Der Kartenvorverkauf für die Teilnahme am Eintopfesessen im Kolonnenpark hat inzwischen schon begonnen. Die Völkische Buchhandlung hat diese Ausgabe übernommen — und erwartet

ach diesmal wieder einen frohen Ansturm der Mannheimer.

Also! Die Parole für kommenden Sonntag: Auf zum öffentlichen Eintopfesessen — der Start muß Mannheim und seinen Bewohnern zur Ehre gereichen.

**Eine feistliche Morgenveranstaltung**

Im frohdewegten Rhythmus der Zeit wird auch der Turnverein Mannheim von 1846 mit einer besonderen Morgenveranstaltung am 31. Oktober wieder hervortreten. Die feistliche Veranstaltung, die diesmal nur von den weiblichen Abteilungen des Vereins bestritten wird, zeigt in ihrer Vielfältigkeit seine Ausdehnung auf dem Gebiet der Frauen-Gymnastik aller Altersstufen. Mit Kamus und Gewandtheit, Haltung und Kraft werden hier die zweckmäßigsten Formen einer wirklich gesunden Leibesübung aufgezeigt. Als Höhepunkt der Veranstaltung kommt das chorische Werkspiel „Sonne über den Betrieben“ von Hermann Grauerholz zur Aufführung.

Dieses Werkspiel, das eigens für die Bühnenverhältnisse des Rosenjales besonders bearbeitet wurde, wird auch hier in Mannheim ganz besonders begrüßt.

Jedenfalls hat sich der Turnverein Mannheim von 1846 mit dieser Veranstaltung eine große, aber auch dankenswerte Aufgabe gestellt.

6. und Donnerstag, 7. Oktober. Um Beteiligung der Spenden wird gebeten.

**NSDAP**

Redaktions-Verk. 8. 10. 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Bora“, Bergstraße 17.

Schwimmverk. 9. 10. 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwarzwalder Hof“, Reppelstraße 39.

**NSDAP**

Am 10. 10. 10.30 Uhr, in den „Mikamba“-Kleinspielen Mitgliederversammlung des NS-Reichswaterbundes.

**Die Deutsche Arbeitsfront**

**Ortsverwaltung**

Plan des 30. Januar. Sprechstunden: des Ortsobmanns: montags u. donnerstags 19—20 Uhr; Adh.-Büro: montags und donnerstags 18—19 Uhr; Amt für Hausgehilfen: donnerstags 19—20.30 Uhr; Frauenamt: donnerstags 19—20.30 Uhr; Amt für Berufsberatung: donnerstags 18.30—20 Uhr; Amt für Handel und Handwerk: donnerstags 19.30—20.30 Uhr; Stellenvermittlung und Arbeitsbeschäftigung: jeden Donnerstag 20.30 Uhr.

Redaktions-Verk. 7. 10., 20 Uhr, Versammlung sämtlicher Betriebsobmänner, Straßen- und Wohngebiete im „Schwarzen Lamm“.

**Das deutsche Handwerk**

Wichtig! Sonderzug nach Berlin zur Internationalen Preisermessung. Der geplante Sonderzug kommt nicht zustande. Es gibt nur eine Möglichkeit, eine Gefekschiffahrt, für welche die Teilnehmer Mannheims ausreichen. Der Fahrpreis hierfür beträgt 26.— RM.

**Hausgehilfen**

Für alle Hausfrauen und Hausgehilfen im Kreis Mannheim findet am 7. 10., 20.30 Uhr, in C. 1. 10, 1. Treppen, rechts, die Pflichtversammlung statt. Es spricht der Hausberufswalter Hg. Weis über Berufsberatung.

**Die Deutsche Arbeitsfront**

**Ortsverwaltung**

Plan des 30. Januar. Sprechstunden: des Ortsobmanns: montags u. donnerstags 19—20 Uhr; Adh.-Büro: montags und donnerstags 18—19 Uhr; Amt für Hausgehilfen: donnerstags 19—20.30 Uhr; Frauenamt: donnerstags 19—20.30 Uhr; Amt für Berufsberatung: donnerstags 18.30—20 Uhr; Amt für Handel und Handwerk: donnerstags 19.30—20.30 Uhr; Stellenvermittlung und Arbeitsbeschäftigung: jeden Donnerstag 20.30 Uhr.

Redaktions-Verk. 7. 10., 20 Uhr, Versammlung sämtlicher Betriebsobmänner, Straßen- und Wohngebiete im „Schwarzen Lamm“.

**Das deutsche Handwerk**

Wichtig! Sonderzug nach Berlin zur Internationalen Preisermessung. Der geplante Sonderzug kommt nicht zustande. Es gibt nur eine Möglichkeit, eine Gefekschiffahrt, für welche die Teilnehmer Mannheims ausreichen. Der Fahrpreis hierfür beträgt 26.— RM.

**Hausgehilfen**

Für alle Hausfrauen und Hausgehilfen im Kreis Mannheim findet am 7. 10., 20.30 Uhr, in C. 1. 10, 1. Treppen, rechts, die Pflichtversammlung statt. Es spricht der Hausberufswalter Hg. Weis über Berufsberatung.

# Anordnungen der NSDAP

- Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung**
- „Kampf der Gefahr.“ Nächsthinige Beiträge bis einschließlich September 1937 sind umgehend abzurufen.
- Ortsgruppen der NSDAP**
- Rheinau.** Der Ausbildungslehrgang und die Schulung für den Monat Oktober wurde wie folgt festgelegt: Zweites Sonntag, 10., 24. und 31. 10., ab 8 Uhr, Normallehrgang mit Zeichen auf dem Sportplatz. Versicherungsmarken, die beim Kasseneiter zum Preise von 10 Pf. für den Monat zu erhalten sind, sind zum Schließen unbedingt mitzubringen. — Freitag, 8., 22. und 29. 10., 20 Uhr, Schulungsabend in der Halle des Sportplatzes. Das Erscheinen aller Pol. Leiter sowie Walter und Worte der angeschlossenen Gliederungen ist Pflicht.
- Ort-Westel-Wien.** 7. 10., 19 Uhr, Zeichen der Pol. Leiter und Anwärter der Zellen 01 bis 05 einstel. auf den Polizeistützpunkten.
- Ort-Westel-Wien.** 8. 10., 20.15 Uhr, Dienstoff der Politischen Leiter, Walter und Worte im Sitzungssaal der Kägem. Ortsgruppenkass. Uniform; Stuhl umkleiden.
- Humboldt.** 8. 10., 21 Uhr, haben sämtliche Pol. Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter zum Dienstoff im Nebenzimmer des „Alpborn“, Alpbornstraße 17, zu erscheinen.
- Plan des 30. Januar.** 8. 10., 20.30 Uhr, im Verteilungssaal des Städt. Reichsanst. Dienstoff für den Monat Oktober. Zu erscheinen haben in Uniform und mit dem Ausweis sämtliche Politische Leiter und Anwärter sowie sämtliche Walter und Worte der Zellen und Zellen. Die Befehlsleiter und Zellenworte sind für vollständiges und pünktliches Erscheinen verantwortlich.
- NS-Frauenchaft**
- Erkenhof.** 7. 10., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße. Frauenwerk ist eingeladen. Lieberbücher mitbringen, ebenso Woll und Häkelarbeiten. Ausgabe der Volks- und Hauswirtschaftsblätter.
- Ort-Westel-Wien.** 8. 10., 20 Uhr, Arbeitsabend der Zellen 7, 8 und 9 in der Mädchenberufsschule (Eingang Weberstraße). Lieberbücher mitbringen.
- Wohlfahrt.** 8. 10., 20 Uhr, Heimabend im „Turmlader Hof“, Alpbornstraße 168.
- Friedrichshof.** 8. 10., 20 Uhr, der Wähabend aus. Sämtliche Stab-, Zellen- und Wohnleiterinnen kommen ins „Deutsche Haus“, C. 1. 10/11.
- Ort-Westel-Wien.** 7. 10., 20 Uhr, Arbeitsabend der Zellen 5 u. 6 in der Mädchenberufsschule, Eingang Weberstraße. Lieberbücher mitbringen.
- Walldorf.** 7. 10., 20 Uhr, Heimabend bei Brück. Lieberbücher mitbringen.
- Wichtig, Jugendgruppen!**
- Redarau-Nord u. Redarau-Süd.** 7. 10., 20.15 Uhr, Anreisen sämtlicher Wäbel in L. 9. 7 zum gemeinsamen Pflichtheimabend mit Probe. Die Führerinnen sind für vollständiges Erscheinen verantwortlich.
- Lindenhof.** 7. 10., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend in L. 9. 7.
- Redarhadi-Ort.** 7. 10., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend in L. 9. 7. Gleichzeitige Einführung der neuen Führerinnen. Deutsches Ged und Jannentakt. 7. 10., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend in L. 9. 7.
- Führerinnen der Jugendgruppe!** 7. 10., 19.45 Uhr, Besprechung in L. 9. 7. Keine Vertretung. Meißel und Papier mitbringen.

Noch klingen die herrlichen Worte des Führers, die er anlässlich der feierlichen Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38 sprach, in unseren Herzen nach, — haben Eingang gefunden in der Brust eines jeden anständigen Deutschen. Kaum jemals ist uns das wahrhaft Adelige und doch auch wieder so Selbstverständliche unseres Opfers so tief und nachhaltig zum Bewußtsein gekommen als in dieser Stunde. „Ein ganzes Volk hilft sich selbst!“ Jawohl — und jeder einzeln unter uns, der sein Ehrenschein beizugeben, darf stolz sein, in der Reihe derer zu stehen, die mit dazu beigetragen haben, daß das vergangene Winterhilfswerk zu so einem einzigartigen Erfolge wurde.

Und wie in den anderen Städten der deutschen Gauen, so hat auch die Bevölkerung Mannheims bisher bewiesen, daß sie den Appell an die wahre Volksgemeinschaft verstanden — und aus vollem Herzen danach gehandelt hat. Und das wird auch in den kommenden Wochen und Monaten nicht anders sein, — im Gegenteil! Wir wollen dem Führer, aber auch der Umwelt um Deutschland durch verstärkten Einsatz zeigen, daß wir stark und treu genug sind, unsere Räte und Sorgen selbst zu meistern.

Der kommende erste öffentliche Eintopfesessen am Sonntag in Mannheim wird uns wieder Gelegenheit geben, unsere bereitwillige Geflossenheit eindrucksvoll unter Beweis zu stellen. Gerne wollen wir das kleine, persönliche Opfer bringen, das im großen, gesamten Geflochten, so unendlich viel Segen stiftet, sozial heimliche Not, stillenummer und manche Entbehrung hebt und unseren bedürftigen Volksgenossen neue Kraft und frohe Zuversicht schenkt.

Nur zweimal wird im Rahmen des Winterhilfswerkes 1937/38 das Eintopfesessen öffentlich durchgeführt, und zwar das erste Mal am kommenden 10. Oktober, und dann mit Abschluß des Winterhilfswerkes im Monat März.

**NACHHER NIVEA**

Dann wird man ihren Händen die Jagarabak nicht ansehen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut bleibt stets geschmeidig.

1938. Das soll ein Grund mehr für uns sein, an diesen beiden Sonntagen in aller Öffentlichkeit zu demonstrieren, in welcher machtvollen Weise sich die Bevölkerung zu dieser einzigartigen Volksgemeinschaft bekennt.

Die Kreisamtsleitung der NSB Mannheim hat bereits alle Vorkehrungen getroffen, um eine reibungslose Abwicklung anlässlich des öffentlichen Eintopfesessens am kommenden Sonntag in jeder Hinsicht zu gewährleisten. So wurde bereits nach genauestem Plan festgelegt, an welchen Stellen innerhalb

**Ihr Wagen . . . ist der Gradmesser**

Ihres Wohlbehagens. In unserem Zeitalter des Hastens und Jagens, der nicht immer zweckmäßigen Ernährung, unregelmäßige Mahlzeiten, einseitige Nahrung, schnelles Essen, ungenügendes Rauhen, zu kalte oder warme Speisen, hartes Bürzen, reichlicher Genuß alkoholhaltiger Getränke usw. leiden viele Menschen an Magenbeschwerden.

Sowohl diese als überschüssige Magensäure zurückzuführen sind, äußern sie sich gewöhnlich durch: Sodbrennen, saures Aufstoßen, Eructus, und Schmerzgefühl in der Magenenge, Heißhunger abwechselnd mit Gefühl der Fülle nach Nahrungsaufnahme.

Wenn solche Beschwerden nur gelegentlich, meistens nach zu spitzem Essen oder reichlichem Alkoholgenuss auftreten, so ist dies in der Regel nicht schlimm. Sie werden bald abklingen, entweder von selbst oder bei Verwendung eines geeigneten Mittels.

Wenn aber diese Beschwerden regelmäßig, in immer kürzeren Abständen, wiederkehren, und womöglich zu einer ständigen Erscheinung geworden sind, dann sollte ihnen doch genügende Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Wissenschaftlicher Forschung ist es gelungen, das Zustandekommen überschüssiger Magensäure zu klären und neue Mittel zu schaffen, welche das Uebel an der Wurzel fassen.

Folgende Aeußerungen über ein solches neues Mittel dürften alle Magenleidenden interessieren:

„Herr Gustav Gottwald, Arbeiter, Cammerstadt, Am Zaden, schreibt am 19. Juni und 7. Juli 1935, daß er sehr magenleidend und mit den Krämpfen bereits sehr herunter war. Schon binnen einiger Tage nach Gebrauch der Dr. Pleh's Pflaen hätte er guten Erfolg damit zu verzeichnen. Er empfiehlt deshalb Dr. Pleh's Pflaen weiter.“



Herr Gustav Gottwald, Arbeiter, Cammerstadt, Am Zaden, schreibt am 19. Juni und 7. Juli 1935, daß er sehr magenleidend und mit den Krämpfen bereits sehr herunter war. Schon binnen einiger Tage nach Gebrauch der Dr. Pleh's Pflaen hätte er guten Erfolg damit zu verzeichnen. Er empfiehlt deshalb Dr. Pleh's Pflaen weiter.“

Herr Universitätsprofessor Dr. A. Henle, Kofhof, äußert sich am 17. September 1937 folgendermaßen:

„Die Dr. Pleh's Pflaen haben mir bei einer lästigen Magenverkrümmung, die ich mir durch Ueberanstrengung bei einer Hochtour in der Schweiz zugezogen hatte, ausgezeichnete Dienste geleistet und mich vor Magenauflösung und monatelangem Dürkeden bewahrt. Ich bin daher von großer Dankbarkeit für die Vereinstellung dieses vortrefflichen Heilmittels erfüllt.“

Diese Zuschriften, welche bei uns im Original vorliegen und jederzeit eingesehen werden können, zeigen, daß Dr. Pleh's Pflaen sich als ein wirksames Mittel zur Beseitigung von Magenbeschwerden auf Grund überschüssiger Magensäure erwiesen haben.

Bevor wir schließen, möchten wir allen, welche an den hier angeführten Beschwerden leiden, empfehlen, das Uebel nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern rechtzeitig etwas dagegen zu tun. Dr. Pleh's Pflaen haben schon vielen geholfen. Wir hoffen, daß dieselben auch Sie nicht enttäuschen werden.

Dr. Pleh's Pflaen sind nur in Apotheken erhältlich. Schachtel 1.55 RM. Dephas G. m. b. H., Berlin-Reutchen.



Letzte badische Meldungen

Die Gaukulturwoche in Pforzheim

\* Pforzheim, 6. Okt. Am Sonntag, den 10. Okt., dem Tag der Musik, werden die Musik- und Spielmannszüge Gefangene singen auf den Plätzen, das Bataillon gibt ein Standkonzert auf dem Marktplatz. Das Stadttheater veranstaltet eine Morgenfeier in Gemeinschaft mit dem Deutschen Schessklub. Abends ist großes Volkskonzert im Saalbau und auf 25 Ortschaften des Kreises finden musikalische Vorabende statt.

Am Montag wird eine stattliche Anzahl von Pforzheimer Dichtern aus eigenen Werken lesen, Walter Hummel, Anna Schaab, Fritz Köpfer, Hans Feib, Willi Schult, Hanns Hegler. Am gleichen Tage wird die Pforzheimer Musikschule eröffnet.

Am Dienstag wird die Volksbildungshütte Pforzheim eröffnet, durch einen Vortrag des Graf v. Schwerin über: „Schwarzdorf als Organisator der allgemeinen Wehrpflicht“.

Am Mittwoch, dem Tag der bildenden Künste, wird die Kunst „Türme“ eine große Ausstellung an Schmutz eröffnet, und ebenso Pforzheimer Maler, Bildhauer und junge Künstler. Abends wird die HJ auf dem Turnplatz feierlich ihr selbstgebautes Segelflugzeug auf den Namen „Fritz Kröber“ taufen.

Am Donnerstag, dem Tag des Theaters, wird das Stadttheater „Das Nachtlager von Granada“ und „Lanzfantase op. 35“ von F. Weismann geben.

Am Freitag geben die Lichtspieltheater Festvorstellungen, während der Samstag dem Rundfunk gehört.

Der Sonntag, 17. Okt., als der „Tag des Feiernutzes“, wird die gesamte Partei mit ihren Gliederungen auf dem Turnplatz zu einer Schluffkundgebung vereint. Dabei wird Kreisleiter K n a b sprechen.

Ein unverbesserlicher Taugenichts

\* Säckingen, 6. Okt. Im Laufe des Montagnachmittag wurde in Würg ein älterer Dienstmädchen, der seine Stellung kurzerhand verlassen hatte und sich bettelnd in den Ortlichkeiten herumtrieb, verhaftet. Da er, wie in verschiedenen Fällen festgestellt werden konnte, die erhaltenen Beträge sofort in Alkohol versetzte und die Annahme von Arbeit verweigerte, wurde er in das Amtsgerichtsgefängnis in Säckingen eingeliefert.

Eine Großscheune abgebrannt

Waldshut, 6. Okt. In der Dienstaacht brach in der großen Neu- und Wagen Scheune des Anwesens der Witwe Hugo Ganter in Oberwangen Feuer aus, dem die ganze Scheune samt Inhalt zum Opfer fiel. Neben dem gesamten Wagenmaterial verbrannten 70 Wagen Neu und große Mengen Weizen. Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren aus Wangen und Detmaringen sowie die Motorspritze Bendorff am Brandplatz eingetroffen.

Die Strafanträge im Wormser Getreideprozeß

Urteile werden am Samstag verkündet

Worms, 7. Okt. (Eig. Bericht.) Im Wormser Getreideprozeß wurde gestern nach der Vernehmung eines vereidigten Eidmeisters und einigen Ausführungen der Angeklagten die Reihe der Plaidoyers mit der Anklage von Staatsanwalt Friy angeführt. Seine Strafanträge lauteten:

Röhner: 3 Jahre Zuchthaus, 3000 RM Geldstrafe, für je 10 RM einen Tag Zuchthaus ersatzweise, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Marfert: 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, 2000 RM Geldstrafe, für je 10 RM einen Tag Zuchthaus ersatzweise, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Lancelle: 9 Monate Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, für je 10 RM ersatzweise einen Tag Gefängnis.

Nach den Ausführungen der drei Verteidiger gab der Vorsitzende der Dritten Großen Strafkammer, die gestern zum siebenten Male in Worms tagte, bekannt, daß die Verkündung des Urteils am kommenden Samstag in den Morgenstunden erfolgen wird.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Neues aus Schriesheim

\* 75. Geburtstag. Der auch hier bekannte Steinhauermeister Adam Sommer in Altenbach konnte feiern seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist trotz seines hohen Alters noch imstande, in seinem Beruf zu arbeiten. Jahrzehntlang wirkte er im Gemeindeleben als Waisenrat und Gemeinderat.

Ladenburger Nachrichten

\* Standesregister im September. Geburten: 5. Wilh. Müller, Arbeiter, ein Sohn Günther Nikolaus; 8. Ernst Rüd, Kupfermeister, eine Tochter Gertrud; 13. Kurt Hilian Wolf, Goldschmied, ein Sohn Hilian; 16. Albert Steinert, Arbeiter, ein Sohn Lothar Albert; 26. Ost. Herr, Schaffner aus Gdingen, togeboresnes Mädchen. — Todesfälle: 9. Georg Wendelin Morast, Sparkassenbuchhalter aus Schriesheim, und Barbara Bedtold; 16. Karl Strecker, Arbeiter, und Gertrud Gilbert aus Friedrichsfeld; 19. Johann Friedrich Gudenus, Buchbinde, und

Die MUSEN Schwefingens feiern ihre Auferstehung

Die Wiedereröffnung des Schloßtheaters am Sonntag durch Ministerpräsident Walter Köhler

Am Sonntag, dem Tag der Musik, wird Ministerpräsident Walter Köhler das dank seiner Initiative wiederhergestellte Schloßtheater in Schwefingen wiedereröffnen — wie wir schon berichteten. Damit wird in einem der wenigen noch erhaltenen Stilktheater in Deutschland wieder neues Leben einziehen.

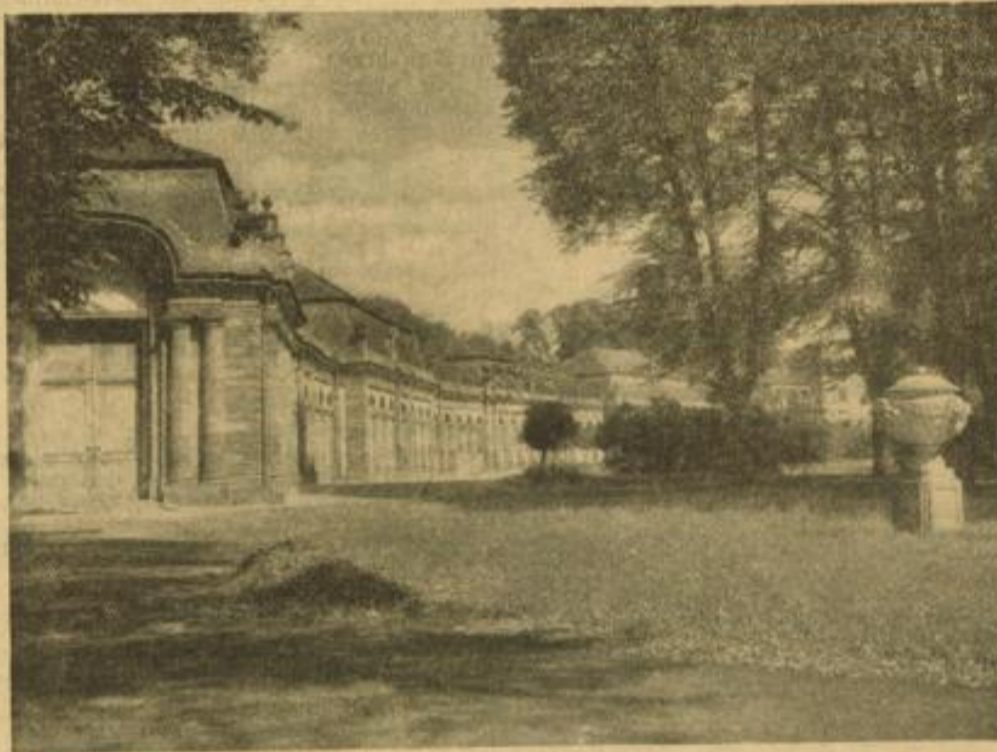
Eine Gründung Karl Theodors

Karl Theodor von der Pfalz, bekanntlich eine der glanzvollsten Fürstenpersönlichkeiten der Rokokozeit, gab im Jahre 1746 den Auftrag, in dem schon zu seiner Zeit weltberühmten Schwefinger Schloßpark ein Theater zu errichten. 1752 wurde das neue Theater nach verschiedenen Erweiterungen des ursprünglichen Plans mit einem Molière-Stück „Monsieur de Bourgeoignes“ in italienischer Bearbeitung eröffnet. Das kleine Theater erlebte dann die Aufführung von Voltaireschen Stücken und am 18. Juli 1763 das Auftreten von Mozarts Vater mit seinem damals siebenjährigen Wunderknaben Amadeus auf der Konzertreise über die süddeutschen Residenzen nach Paris und Lon-

don. Proszenium ist dagegen in der Hauptsache in kräftigem blaugrünem Stuckmarmor gehalten. Der Zusammenklang der Farben erhöht die festlich-trohe Stimmung des Raumes.

Und große Bühne

Was an der Bühne auf den ersten Blick auffällt, sind ihre großen Ausmaße, besonders nach der Tiefe hin. Bei einer Breite von 15,90 Meter und einer Höhe von rund 10 Meter besitzt sie zusammen mit der Hinterbühne eine Gesamttiefe von 34,60 Meter. Diese außerordentliche Tiefe diente einer starken perspektivischen Wirkung des Bühnenbildes, das sogar bis in die natürliche Landschaft fortgesetzt werden konnte. Es bestand die Möglichkeit, mit



Das Schwetzingen Schloßtheater

Aufn.: Kreichgauer

grohem Auszug aus dem Garten in den Bühnenraum einzuziehen. Bühne und Zuschauer-raum wurden durch ein einheitliches Dekorationsystem so zusammengezogen, daß sich der Zuschauer in eine in sich abgeschlossene Welt versetzt glaubt, die ihm jene Illusion vortäuscht, die für das Auge keinen Unterschied zwischen Sein und Schein erkennen läßt.

Kleiner Zuschauerraum

Der Baumeister fand für das kleine Schloßtheater eine durchaus selbständige Lösung, die die Vorzüge der zeitgenössischen Theaterformen Italiens und Frankreichs verband. Die Ausmaße waren auf die Hofhaltung des Kurfürsten zugeschnitten. Der Zuschauerraum erscheint uns klein: er ist 11,70 Meter breit, 18,30 Meter tief und 9,70 Meter hoch. Die Anordnung der Ränge hat viel Gemeinsames mit der der Zuschauerräume des heutigen Theaters. Sie hat aber den Vorteil, daß die Anordnung von nur zwei Rängen eine günstigere Sicht zur Bühne gestattet. Die Akustik ist ausgezeichnet, sowohl für Musik als auch für das gesprochene Wort. Perspektivische und Akustik werden noch verbessert, indem der Boden des Parterres und des Bühnenraumes in entgegengekehrter Richtung ansteigen. Bei den geringen Abmessungen des Zuschauer- und Bühnenraumes, der nur etwa 460 Sitzplätze aufweist, ist eine intime Wechselwirkung zwischen Schauspielern und Zuschauer gegeben.

Die rhythmische Gliederung des Zuschauer- raumes durch zwei Ränge und die vorgezeichneten Brüstungen verleihen dem Raum eine überaus stilvolle Linienführung und graziose Beweglichkeit. Der Zuschauerraum ist im wesentlichen in gelblichem Ton, dem sogenannten Chamais, gehalten, der warm auf dem grauen Hintergrund steht, während die Ornamente in Weiß hervorgehoben sind und vergoldete Bänder die Grundform nochmals betonen. Das

Den bemerkenswertesten Teil der Bühne bildet der bühnentechnische Apparat, dessen sinnreiche Konstruktion und Kombination mittels mehrerer Balz- und Trommelwerke übertraf. Die Kulissen können schnellstens gewechselt wer-

den, der Szenenwechsel kann auf offener Bühne erfolgen. Für die damalige Zeit eine Sensation. Die hauptsächlichsten Elemente einer neuzeitlichen Bühnentechnik wurden hier schon vorweggenommen. Die Kenntnis und das Wissen um die Konstruktion und den Bühnenmechanismus wurde in den Familien der Spezialisten vererbt und als Geheimnis gehütet. Der „Verwandlungskünstler“ der Barockbühne war eine gesuchte Persönlichkeit.

den, der Szenenwechsel kann auf offener Bühne erfolgen. Für die damalige Zeit eine Sensation.

Die hauptsächlichsten Elemente einer neuzeitlichen Bühnentechnik wurden hier schon vorweggenommen. Die Kenntnis und das Wissen um die Konstruktion und den Bühnenmechanismus wurde in den Familien der Spezialisten vererbt und als Geheimnis gehütet. Der „Verwandlungskünstler“ der Barockbühne war eine gesuchte Persönlichkeit.

Nur noch zwei Stilktheater

Alle Konstruktionen waren in Holz ausgeführt. Wenn man sich vorstellt, daß die Vorführungen mit offenen Lichtern und leicht entflammbar Kulissen vor sich gingen, ist nicht erstaunlich, daß das Schwefinger Theater das einzige dieser Art mit der ursprünglichen bühnentechnischen Einrichtung in Deutschland ist, das bald zweihundert Jahre überdauert hat. An Stilktheatern aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind in Deutschland sonst nur erhalten das alte markgräfliche Opernhaus in Bayreuth, das heute nur noch gelegentlich für festliche Veranstaltungen zur Verfügung steht, und das Residenztheater in München, dessen Bühne aber modernisiert wurde.

Die Umbauarbeiten

Das Schwefinger Schloßtheater ist im Laufe der Zeit so verfallen, daß man es nicht mehr als lebenswürdigkeit zeigen konnte. Wohl war die Instandsetzung seit Jahren ins Auge gefaßt. Zur entscheidenden Tat kam es erst durch die Initiative des badischen Ministerpräsidenten, der sich die Instandsetzung unserer schönen Schloßer als wertvolles Kulturerbe der Vergangenheit angelegen sein läßt. Die oberste Bauleitung hatte Oberregierungsbaudirektor Wielandt vom badischen Wirtschaftsministerium, Entwurf und örtliche Bauleitung lagen in den Händen von Baurat M ö h r l e vom Bezirksbauamt Mannheim.

Für die abhanden gekommenen, teilweise in anderen Theatern verwendeten Einrichtungsstücke mußten neue beschafft oder gestaltet werden. Ferner wurde eine Zentralheizung eingebaut und elektrisches Licht eingerichtet. Zur Erhöhung der Feuerfestigkeit wurden neue Zugänge für Besucher und Schauspieler geschaffen und als Materialien feuerfestere Baustoffe verwendet. Neugefaltet wurde die Eingangs- und Wandelhalle, die in ihrer Grundanlage zwar vorhanden war. Hierliche Rokokofiguren schmückten die Pfeiler der bis auf den Boden heruntergeführten Fenster. Die Wände werden durch Bilder zeitgenössischer Künstler belebt.

Ein reines Sommertheater

Bei der Wiederinstandsetzung war nicht daran zu denken, ein Volkstheater auszubauen. Ein solches hätte neben den bedeutendsten Theatern in den großen badischen Städten doch nicht bestehen können. Vielmehr führte man es auf seine ursprüngliche Bestimmung als Sommertheater zurück. In seinem glücklichen Zusammenklang von Bühne und Zuschauerraum ist es wohl geschaffen als Sammelpunkt eines für weite Theaterkultur empfänglichen Publikums, für das die Harmonie der Umgebung die Seele des Geschehens und Gehörtes erst voll erschließt.

Die deutsche Weinkönigin wird gewählt

Das große pfälzische Weinfest in Neustadt / Die Taufe des Neuen

(Eigener Bericht des Salenkreuzbanners)

r. Neustadt a. d. Weinstraße, 6. Okt.

Am Lager in den lauchigen Häusern der Neuen. Die Weingelster beginnen ihr festes Spiel und mander hat sich schon von diesem Jüngling, der am Sonntag über die Taufe gehoben wird, geschlagen bekennen müssen. Ja, der 1937er ist nicht von schlechten Eltern. Und er wird auch einen Namen bekommen, der seiner würdig ist. Gleichschalter, Kaffereiner, Pfälzer Rekrut waren seine Vorgänger. Sie haben sich bewährt die Jahre hindurch. Man hat mit ihnen Freundschaft geschlossen und in manch frischer Stunde Zwieselsprache gehalten mit diesem herrlichen Sonnengold. So wird es auch mit dem Neuen werden.

Noch ist es nicht so weit. Erst wird Taufe gehalten. Und weil er ein so prächtiger Junge geworden ist, wollen wir alle Taufpaten werden, wollen dabei sein, wenn sein Name durch den Keider schallt, wenn die ersten Lieder auf ihn gesungen werden. Das wird am Samstag und Sonntag, den 9. und 10. Oktober sein. Die Wogen der Freuden werden hochschlagen. Die Musikanten ihre weinsüßigen Lieder schmettern und wir werden alle mit einstimmen in das Lob auf diesen kräftigen Jungen. Die Vorbereitungen zu diesem frohen Fest, das zwei Tage dauern wird, sind in vollem Gange. Die Räume des Saalbauers, wo die Taufe des neuen Weines sein wird und die deutsche Weinkönigin die Krone erhält, sind bereits in ein herrliches Paradies verzaubert. Das Neustädter Weintor ragt mächtig über die Straße. Und schon legt sich das Wintereis mit seinen Hochwerkbauern auf dem Bahndockplatz aufgeschlagen. Pünktig große Häuser werden hier am Samstagmittag die Gäste aufnehmen, die sich zur Eröffnung des Wintereises einfinden werden.

Die Programmgestaltung vom Nachmittag garantiert für einen würdigen Auftakt des pfälzischen Weinfestes 1937. Abends werden sich

die Freunde des Weines und der schönen Pfalz in den festlichen Räumen des Saalbauers einfinden. Es wird hier etwas gedoten werden, das sich in keiner Art wirklich lassen kann. U. a. wirken Käfer, Trachtengruppen und ein Weinball mit. Weiter werden „Zwei Väter aus der Hölle verhehle“, ein Spiel um den Wein seine Aufführung erleben. Schmiffige Musik wird verbunden mit hervorragenden Weinen, die Stimmung schaffen, die nötig ist, ein Weinfest richtig zu feiern.

Der Sonntag bringt am Nachmittag einen großen Festzug, der von der Weinseligkeit der Pfälzer lüftet. Im Zuge selbst wird die Weinkönigin des Jahres 1936 erscheinen und Fräulein Frit, Ebensofen, wird dann nochmals für kurze Zeit ihr Schwert schwingen, um dann die Krone in die Hand einer anderen zu legen. Um sechs Uhr erfolgt die Taufe des neuen Weines, welcher Beachtung sich die Aufzählung zur Ramengung im ganzen Reich erfreut, geht daraus hervor, daß über dreitausend Einwendungen erfolgten. Für acht Uhr ist die Krönung der Weinkönigin vorgesehen. Eine prächtige Krone wird sie tragen und so die Herrschaft über ein frohes Weinfest antreten.

Die Voranmeldungen von Weisegesellschaften, Sonderfahrten mit Omnibussen und der Reichsbahn geben uns das Recht zu behaupten, daß so wie dieses Jahr das pfälzische Weinfest besucht und gefeiert wird, es noch nie der Fall war. Nicht zuletzt gibt der Zielzug an die Deutsche Weinstrafe dem Festverkauf eine besondere Note. Wir wollen uns heute schon freuen auf die beiden Festtage und hoffen, daß ein schönes Herbstwetter mit Sonnenschein zum Besonderen beschönigen sein wird.

Märkte

Obstgroßmarkt Weinheim vom 6. Oktober. Äpfel 6-16, Birnen 5-15, Tomaten 3-5, Rüsse 18-24. Anfuhr 1400 Zentner. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Salenk... Prop... Umfang... Frauena... RSDM... Eines letzten... Tage erstred... propagandalein... und in deren... Pg. Schmid u... Nernern zu... Stellung nah... Arbeitsgebiete... Nach Eröffn... tag durch den... Pg. Dreher, r... propagandam... hündigen Red... yaganda und... Aufgaben der... äußerst interess... eine Reihe vo... voll ergänzt... Regel, berichte... folgende Arbo... mo gerade der... Mittel der Bo... Stappelmann, am, machte er... glaufgaben d... Die Frage d... igher Instrum... Sp... In Me... \* R... n... dem und der... Sonne und Fr... mand glauben... der Sommerf... diesen Regent... kember beschr... mit Schmerzle... langsam ist be... schaft gekomme... Damit begin... fester Winter... gerundet. Weh... bergen um den... den mit Scher... trennt. Bitten... den Hang hin... Nach von frid... Der Ein... im Leben der... bei. Nach de... berg land am... fogaubörchen... fundgebung de... Konhans hat... Hg. Kramer i... reichenden Red... Nationalsozial... Appells nahebe... In der Stal... lauf des Ver... großen Um b... brude, die v... schritten, erhe...

MARCHIVUM

# Propagandisten der Partei in Frauenalb

## Umfangreiche Arbeitstagung der Kreispropagandaleiter in der Gauführerschule

Frauenalb, 6. Okt. Der Gau Baden der NSDAP steht für die Winterarbeit gerüstet. Einen letzten Appell stellte die sich über drei Tage erstreckende Arbeitstagung der Kreispropagandaleiter dar, die am Sonntag begann und in deren Verlauf Gaupropagandaleiter Pp. Schmid und die Hauptstellenleiter in den Kreisen zu den verschiedensten Tagesfragen Stellung nahmen und sich ausführlich über ihre Arbeitsgebiete verbreiteten.

Nach Eröffnung der Arbeitstagung am Montag durch den Leiter der aktiven Propaganda, Pp. Dreher, umriß der Leiter des Reichspropagandaamtes Pp. Schmid in einer zweistündigen Rede das gesamte Gebiet der Propaganda und erläuterte dann in einzelnen die Aufgaben der Kreispropagandaleiter. Seine äußerst interessanten Darlegungen wurden durch eine Reihe von anschaulichen Beispielen wertvoll ergänzt. Der Leiter der Gauführerschule, Pp. Nagel, berichtete am Nachmittag über seine erfolgreiche Arbeit, insbesondere auf dem Lande, wo gerade der Film zu einem unentbehrlichen Mittel der Volksaufklärung geworden ist. Pp. Stapelmann, Referent im Reichspropagandaamt, machte ergänzende Ausführungen zu Spezialaufgaben der Propaganda.

Die Frage der Presse als einem der wichtigsten Instrumente der Propaganda behandelte

grundlegend der Pressereferent des Reichspropagandaamtes, Pp. Brey. — Nachdem Pp. v. Tiefsenhäuser sodann sich zu dem Thema „Gestaltung der Beziehungen zum Ausland“ verbreitet hatte, sprach der Geschäftsführer der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung Pp. Sack ausführlich zu dem für die Gesamtheit des Volkslebens wichtigen Thema der Schadenverhütung. Auch hier wird die Propaganda in weit stärkerem Maße als bisher eingesetzt werden.

Ueber die propagandistischen Möglichkeiten in der Kulturarbeit sprach am Dienstag Gaukulturstellenleiter Pp. Stähle. Kulturveranstaltungen sind bei richtigem Einsatz wertvollste Werbung für die nationalsozialistische Idee. Anschließend erörterte Pp. Widerkehrer Fragen der NSD und des Einsatzes der Partei für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Daran schlossen sich Vorträge des Pp. König, der über das Lichtbild als Propagandamittel sprach, und des Gaukulturstellenleiters Pp. Lint, der den Einsatz des Rundfunks im Dienste der nationalsozialistischen Idee behandelte.

Ein eingehendes Referat des Leiters der aktiven Propaganda Pp. Dreher schloß abschließend noch einmal die wertvollen Ergebnisse der Tagung zusammen. Am Mittwoch folgten die badischen Kreispropagandaleiter einer Einladung in die Landeshauptstadt, wo sie das Reichspropagandaamt und die Gaupropagandaleitung beschäftigten.

# Spätsommerfreuden am Bodensee

## In Meersburg und Reichenau wird geherbstet / Das Konstanzer Programm

\* Konstanz, 6. Okt. (Eig. Bericht.) Nachdem uns der Sommer so übermäßig reich mit Sonne und Freuden beschenkt hat, will es niemand glauben, daß jetzt nun das große Finale der Sommerferien kommt. Aber nach den vielen Regentagen, die uns der Monat September beschert hat, empfinden wir dies doch mit schmerzlicher Klarheit. Ganz leise und langsam ist der Herbst über die Bodenseelandschaft gekommen.

Damit beginnt aber auch die hohe Zeit unserer Winzer. Ihr hartes Arbeitsjahr hat sich gerundet. Behutsam werden jetzt in den Weinbergen um den Bodensee die kostbaren Trauben mit Schere und Messer vom Weinstock getrennt. Büttenträger schwanken mit ihrer Last den Hang hinunter, in allen Orten liegt der Aushang von frischem Wein.

Der Einzug des Herbstes bedeutet aber im Leben der Stadt den Aushang zu neuer Arbeit. Nach den erhebbenden Tagen in Rürberg fand am Sonntag, 5. September, in dem Degaudörchen Pielasgen eine Großkundgebung der Politischen Leiter des Kreises Konstanz statt, auf der Gauorganisationsleiter Pp. Kramer in einer eineinhalbstündigen mitreißenden Rede das Ziel und das Wollen des Nationalsozialismus den Teilnehmern des Appells nahebrachte.

In der Stadt Konstanz selbst sind im Verlauf des vergangenen Monats infolge der großen Umbauarbeiten an der Rheinbrücke, die von Woche zu Woche mehr fortgeschritten, erhebliche Verkehrsveränderungen ein-

getreten. Dank einer vorbildlichen Organisation wird jedoch der Kraftfahrer spielend in das Innere der Stadt finden, in der mit dem Einzug der kälteren Jahreszeit das gesellige Leben seinen Kustakt mit der feierlichen Eröffnung der diesjährigen Spielsaison im Stadttheater mit Schillers „Fiesko“ genommen hat.

Ein freudiges Ereignis vereinte am letzten Sonntag im September die Bevölkerung der Stadt mit Angehörigen der Motorstandarte 156 des NSKK, die unter reger Anteilnahme ihr in Rürberg vom Führer mit der Blutfahne geweihtes Feldzeichen einholte. Leider brachte der 1. Oktober auch ein schmerzliches Ereignis für die Stadt. Im Zuge der Verwaltungsreform wird die Oberpostdirektion Konstanz, die seit dem 5. April 1891 sich in Konstanz befand, aufgelöst und in einer größeren Einheit aufgehen.

Das benachbarte Meersburg konnte in den letzten Tagen des Monats den Staatssekretär Reinhardt in seinen Mauern begrüßen, der dort mit einer grundlegenden Ansprache über die Finanzpolitik des Reiches die dritte Finanzschule ihrer Bestimmung übergab. Im Bodenseegebiet ist der neue Wein im Anmarsch. In Meersburg und auf der Reichenau stehen die Häßer bereit, um den neuen Seewein aufzunehmen. Es mag Weinbaugebiete geben, in denen der Saft der Traube noch süßer gerät als bei uns am Bodensee. Der Kenner aber, der zum erstenmal Bodenseewein riecht, hebt sicher überrascht den Kopf, um noch einmal seine duftige Blume zu prüfen. Unsere Weine sind markant und würzig. Dies können wir auch vom 1937er sagen.

wiedererkannte. Mit Erschütterung empfing die alte Frau diesen letzten Gruß des Gefallenen, über dessen Schicksal sie 20 Jahre lang im Ungewissen geblieben war. 1917 war ihr Sohn nicht als tot, sondern nur als vermißt gemeldet worden. Und seitdem hatten seine Angehörigen nichts mehr über sein Schicksal gehört. Durch Vermittlung des Engländers werden sie nun erfahren, wo das Grab des Toten liegt.

Eidechsen als Verkehrshindernis. Wie aus Füllanb gemeldet wird, wimmelt es in diesen Tagen auf Asphaltstraßen, die durch Felder- und Gärten führen, von Eidechsen, die die Wahrnehmung gemacht haben, daß der Asphalt die Wärme hält, wenn einige Stunden lang die Sonne darauf geschienen hat. Die Tiere legen sich auf die Straßen, um die Wärme zu genießen. Bei Korum, füblich von Kalsberg, hat dieser Wärmehunger Tausenden von Eidechsen das Leben gekostet. Hier gab es so viele Eidechsen auf den Straßen, daß die Kraftwagen buchstäblich in Haufen von getötenen Reptilien festfahren. Mit großen Besen mußte die Straße gereinigt werden, bevor wieder normaler Verkehr eintreten konnte.

49 Jahre im grauen Rod. In diesen Tagen scheidet der dienstälteste deutsche Soldat aus dem aktiven Wehrdienst aus. Es ist der 66 Jahre alte Stabsmusikmeister im Infanterieregiment 16, Wm. Gotthold Rauber, der 49 Jahre lang den grauen Rod getragen hat und nun aus gesundheitlichen Gründen gezwungen ist, seinen Abschied einzureichen. Rauber führte und dirigierte sein Musikkorps bis zuletzt noch selbst. Den Weltkrieg hatte Rauber als Obermusikmeister im Infanterieregiment 180 mitgemacht. Beim Abschied wurde dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Führers übergeben. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, hatte sein Bild übersandt.

Fall 5: Der Arzt hat gut reden, ich kann aber nicht arbeiten ohne eine „richtige“ Cigarette.

Fall 6: Ich werde nervös... Und nicht... chend darf... chend.

Fall 7: ... 16. 9. 37.

Fall 8: Mein Arzt hat mir schon oft geraten, mit dem Rauchen vorsichtig zu sein. Aber meine Cigarette brauche ich nun mal — und an die nikotinarmen wollte ich nicht ran. Denn mein Beruf bildet mit der Zeit eine ganz besonders feine Zunge heraus. Da war es die Astra, die mir geholfen hat: Obwohl sie nikotinarm ist, schmeckt sie voll und reich. So wird sie bei aller Bekömmlichkeit auch dem verwöhntesten Geschmack gerecht.

*Adalbert von Friesen*  
Direktor der Burgeff AG.  
Älteste Rheinische Sektkellerei  
Hochheim am Main

Fall 9: ... ich... rette... ar

Fall 10: ... ich... rette... ar

Fall 11: Ich habe regelmäßig Kopfschmerzen nach dem Rauchen. Gibt es denn wirklich keine Cigarette, die einem schmeckt, ohne daß man hinterher...?

Fall 12: Ich muß... manchmal nicht, ohne daß ich... an meinen Nerven, wie

Fall 13: ... eingestellt, wenn's

Fall 14: ... wenn er arbeitet. ... kt es ihm richtig an, ... ch ihm nur helfen? ... rm rauchen? Bex,

Fall 15: ... in Kauf nehmen, ... so oft ausprobiert!

Fall 16: ... in der Menge als im ... als vier nikotinarme,

Fall 17: ... als vier nikotinarme,

Fall 18: ... als vier nikotinarme,

Fall 19: ... als vier nikotinarme,

Fall 20: ... als vier nikotinarme,

Fall 21: ... als vier nikotinarme,

Fall 22: ... als vier nikotinarme,

Fall 23: ... als vier nikotinarme,

Fall 24: ... als vier nikotinarme,

Fall 25: ... als vier nikotinarme,

Fall 26: ... als vier nikotinarme,

Fall 27: ... als vier nikotinarme,

Fall 28: ... als vier nikotinarme,

Fall 29: ... als vier nikotinarme,

Fall 30: ... als vier nikotinarme,

Fall 31: ... als vier nikotinarme,

Fall 32: ... als vier nikotinarme,

Fall 33: ... als vier nikotinarme,

Fall 34: ... als vier nikotinarme,

Fall 35: ... als vier nikotinarme,

Fall 36: ... als vier nikotinarme,

Fall 37: ... als vier nikotinarme,

Fall 38: ... als vier nikotinarme,

Fall 39: ... als vier nikotinarme,

# Ein neuer Fall 5!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung.

Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI  
**4 & Astra**  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



Reich an Aroma — Arm an Nikotin

# Dies und das

Goldgräber bringen eine Scheune zum Einbruch. Ein efnischer Fischer sah eines Tages zu seinem Schrecken, daß seine neben dem Haus stehende Scheune verschwunden war. In der Gegend erbielt sich das Gerücht, daß Goldschätze aus der Zeit der Schmiedebestrafungen vergraben seien. Immer wieder finden sich daher Leute, die tiefe Stollen graben und nach den vermeintlichen vergrabenen Goldschätzen suchen. So war auch der Grund der Bestigung des Fischers unterhöhlt worden, worauf die Scheune über Nacht einfach in den Stollen stürzte.

Später Grub vom gefallenen Sohn. Auf seine diesjährige Deutschlandreise nahm ein Engländer eine kleine, unscheinbare Uhr mit, die ein Bekannter von ihm einst im Februar



1917 an der Sonne einem gefallenen Deutschen abgenommen hatte. Nach 20 Jahren sollte er sie jetzt den Angehörigen des Toten zustellen. Aus seiner Hand wundert das Erinnerungsbild über einen Magdeburger Einwohner zur Schriftleitung einer Zeitung, die im Deckel der Uhr einen Namen und den Ort Zelum bei Bremen eingraviert fand. Die weitere Uebermittlung der Uhr machte jetzt keine Schwierigkeiten mehr. In dem kleinen norddeutschen Ort fand sich in der Tat eine Frau mit dem gleichen Namen, die in der Uhr auch sofort ein Bestück ihres einzigen Sohnes

# Gediente Soldaten und junge Rekruten

Die Entlassungen und Einberufungen / Von Walter Steding

Es war vor einem Jahre in den Manövern am Südbarg. Bevor die Artilleristen ihre Geschütze bespannten, strichen sie einen Tag auf ihrem Kalender aus, der bis zu ihrer Entlassung nur noch wenige Tage zählte. Dann konnten sie den Bassenrock in der Kammer abgeben und den Bürgerrock wieder anziehen. Es kam aber anders.

Die zweijährige Dienstzeit war notwendig geworden

Die damalige ernste politische Lage hatte den Führer und Reichkanzler zu dem Entschluß gezwungen, die zweijährige Dienstzeit einzuführen. Das hatte der Führer gewiß nicht leichten Herzens getan, aber die Staatsnotwendigkeit war zwingend. Bevor sich nun unsere Kanoniere auf den Marsch begaben, trat der Hauptmann zu ihnen und erklärte ihnen, was geschehen war und was geschehen mußte. Selbstverständlich war das für den ersten Augenblick eine große Enttäuschung, viele hatten sich schon nach einer Stellung umgesehen, andere hatten entsprechende geschäftliche Dispositionen getroffen. Höher aber als das Wohl des einzelnen stand das Wohl der Gesamtheit, und es ist ein Zeichen für die ausgezeichnete politische Schulung, daß nach der ersten persönlichen Enttäuschung wohl von jedem Soldaten die Notwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit eingesehen wurde. Gewiß, es war ein Opfer, aber gerade in der Tatsache, wie dieses Opfer gebracht wurde, offenbarte sich am besten der Geist der neuen Wehrmacht.

Jeder Soldat ein ganzer Kerl!

Nun ist auch dieses zweite Jahr vorbei und jetzt ist es soweit, daß der Tag der Entlassung herangeritten ist. Auf den Straßen werden wir wieder die gedienten Soldaten sehen, die ihre Reservistenlieder singen, und niemand wird ihnen ihre Freude am Tag der Entlassung mißgönnen. In den zwei Jahren ihrer Dienstzeit ist mancher Schweißtropfen gefallen, aber er ist nicht unnützlich geblieben, denn aus diesen jungen Männern sind tüchtige Soldaten geworden, das haben die Manöver in allen Gebieten Deutschlands gezeigt; das bewiesen aber vor allem die Wehrmachtmanöver, die in Mecklenburg und Pommern unter den Augen des Führers und Reichkanzlers stattgefunden haben. Die Marschleistungen, die hier erzielt wurden, sind geradezu erstaunlich, und es ist ein wertvolles Zeichen auch für die körperliche Kräftigung dieser Soldaten, daß der Ausfall an Kranken ungewöhnlich gering war. Dazu mag vor allem auch mitgeholfen haben der soldatische Wille, durchzuhalten um jeden Preis. Auch die militärischen Vorkämpfer, die wir in diesem Manöver gesehen haben, waren vollgültiger Beweis dafür, daß die zweijährige Dienstzeit gute Früchte getragen hat. Ein entscheidender Grundsatz war ja auch mit der Tatsache, daß bei einer modernen Wehrmacht ein Jahr eben nicht genügen kann, um aus einem jungen Menschen einen vollgültigen Soldaten zu machen. Was heute körperlich und geistig gelernt werden muß, das kann in zwölf Monaten nicht erworben werden, dazu braucht es eben die zweijährige Dienstzeit. Nun aber wird ein großer Teil der jetzt zur Entlassung kommenden Soldaten auch fähig und in der

Lage sein, bei kommenden Übungen als Unterführer Dienst zu tun, und wer sich voll bewährt hat, der wird auch später als Offizier des Beurlaubtenstandes seinem Vaterland in Ehren dienen können.

Hochbetrieb in den Schreibstuben

In den Schreibstuben der Kasernen herrscht augenblicklich kein Mangel an Arbeit. Die Entlassungspapiere und alles, was dazu gehört, müssen vorbereitet werden. Außerdem ist in den letzten Wochen Sorge getragen worden, daß auch jeder Soldat, der jetzt zur Entlassung kommt, einen Arbeitsplatz erhält. Schon monatelang vorher hat das Reichskriegsministerium die entsprechenden Anordnungen getroffen, und in Verbindung mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-

sicherung ist alles getan, was getan werden konnte. Die zur Entlassung kommenden Soldaten werden ihre Dienstzeit sicherlich in schönster Erinnerung behalten und den Geist der Kameradschaft, den sie jetzt kennen gelernt haben, auch im Soldatenbund weiter pflegen, in dem sie jederzeit echte Kameraden antreffen werden.

Frisches junges Blut kommt wieder in die Kasernen

In den ersten Novembertagen werden alsdann die jungen Rekruten in die Kasernen einziehen. Der Tag der Einberufung ist diesmal so spät gelegt, damit alle Kräfte zur Ernte bereitstehen. Der kommende Jahrgang wird deshalb nur 23 Monate zu dienen haben. Auch der neue Jahrgang gehört zu den geburtschwachen Jahrgängen, mit denen wir bis 1940 zu rechnen haben. Die Tatsache, daß der neue Jahrgang nicht einmal die Hälfte eines Kriegsjahrganges beträgt, muß auch in Erwägung gezogen werden im Hinblick auf die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Von diesem Jahrgang ist zudem ja nur ein Teil, wie wir freilich hoffen dürfen ein recht großer Teil, als militärdienstlich ernannt worden.

Der Eid auf die Fahne wird geleistet

Wenn nun in den nächsten Wochen diese jungen Männer ihren Soldateneid schwören, so geschieht das in Anwesenheit der den Truppenteilen vom Führer verliehenen neuen Regimentsfahnen, die die Tradition der ruhmreichen Fahnen der alten Armee fortsetzen. Die jungen Rekruten werden dann auch wissen, daß der Soldateneid, den sie leisten, nicht mehr einem Dokument gilt, sondern einer neuen Ideenform, die die persönliche Bindung an den höchsten Befehlshaber vollzog, die von den Zeiten des Großen Kurfürsten bis zum Zusammenbruch am Ende des Weltkrieges bestanden hatte und die jetzt wieder hergestellt ist. Der Deutsche braucht eine Verankerung der Idee, der er seine Dienste weihen soll, und der auf die Person geleistete Eid bindet fester als der auf einen bloßen Begriff. Mit diesem Eid, der jeden vorbehalt ausschließt, verspricht sich der Soldat mit Leib und Leben dem Führer und gibt das feierliche Versprechen, die soldatischen Pflichten in unbedingtem Gehorsam zu erfüllen. Die Kraft des persönlichen Eides liegt ferner in der Betonung der Volkstreue, die bei den Germanen üblich war und bei der deutschen Natur stets eine hervorragende Rolle in der Soldatenmoral gespielt hat und auch weiterhin spielen wird.

Gute Kameradschaft zwischen Offizieren und Mannschaft

Deutschlands junge Rekruten dürfen davon überzeugt sein, daß sie in den Kasernen gute Kameraden finden werden. Die Unteroffiziere und Offiziere werden ihnen Führer, aber sie werden ihnen ebenfalls gute Kameraden sein. Neben dem Gedanken der Kameradschaft wird in unserer jungen Wehrmacht, und zwar in allen ihren Teilen, auch der soziale Gedanke in idealer Form verkörpert. Wer Hilfe braucht, dem wird Hilfe zuteil, jetzt und in Zukunft. Junge Soldaten dürfen und sollen mit ihren Sorgen zu ihrem Korporalschaftsführer, ihrem Oberfeldwebel und ihrem Kompanieführer kommen. Sie werden jederzeit ein offenes Ohr finden, und sie dürfen überzeugt sein, daß in den zwei Jahren in bester Weise für sie gesorgt wird, und daß auch am Tage ihrer Entlassung wieder für ihr Fortkommen Sorge getragen wird.

Die zwei Jahre, die die gedienten Soldaten hinter sich haben, und die die jungen Rekruten jetzt abgeben müssen, sind keine verlorene Zeit; sie sind für das Leben des einzelnen ebenso wichtig, wie sie für das Vaterland im ganzen wichtig sind. Wir alle sind stolz auf unsere gedienten Soldaten, die jetzt entlassen werden, und wir wissen auch, daß wir stolz sein dürfen auf unsere jungen Rekruten, die jetzt zur Fahnen kommen. Wir denken dabei an das, was die Väter dieser Soldaten im Frieden und im Kriege geleistet haben, und wir wissen, daß die Söhne ihnen getreu in der Erfüllung ihrer soldatischen Pflicht nachzusehen werden.



## Abenteuer am Amazonas

George Wittingen, ein Erforscher der Wildnis, hatte sich seit Jahr und Tag schon in den riesigen Urwäldern des Amazonas herumgetrieben, und seine Freunde sagten ihm nach, daß er jedes Tier, jede Giftpflanze und jede Schlange höchstpersönlich kenne. Er brachte die seltensten Exemplare von Pflanzen heim, er arbeitete sich durch das unvorstellbare Dickicht, und seine reiche Sammlung an Schäben des Urwaldes, die er dabei in San Franzisko barg, gaben beredten Aufschluß über die Bewegtheit und den Mut, mit dem George Wittingen die gewaltigen Wälder längs des Amazonas zu durchstreifen pflegte.

Eines Tages aber glaubte sich auch er von dem Schicksal ereilt. Das war, als er gerade mit seinen Getreuen sich einen Weg mit Ketten und Messern bahnen wollte. „Eine Schlange hat mich gebissen!“ — brachte es George entsetzt heraus. Im Fesselgelenk des Fußes mußte sie zugepackt

haben. Der Fuß schwoh an, er schmerzte gemein. Sorgsam unterband er den Blutstrom und ließ sich in sein Zelt schaffen. Sein erster Griff galt einer Flasche Rum, die er binnen weniger Minuten bis auf den Boden geleert hatte. „Nim“, sagte er zu seinem Diener, „hol noch mehr Schnaps, denn Alkohol ist gut gegen Schlangengift!“ — Drei Tage und drei Nächte döste, schlief George. Der Alkohol hatte seine Schuldigkeit getan. Endlich nach drei Tagen kam aus der benachbarten Niederlassung ein Arzt. Er behandelte den Schaden am Fuß und stellte eine — — — Schnenserrung fest, die unabweisbar durch eine Baumwurzel verursacht worden war. Der Schlangengift hatte also nur in der Fantasie des jungen Forschers bestanden. Aber immerhin ist es doch bezeichnend, daß selbst den mutigsten Urwaldhosen die Angst befiel, von einer giftigen Schlange gebissen worden zu sein.

## Manöver

ROMAN VON ERNST SANDER  
Carl-Duncker-Verlag

11. Fortsetzung

„Na, dann guten Rutsch. Ich denke, um Mittag ist der Krieg aus. Vielleicht können wir uns dann bei Herrn von Lisch in Groß-Valdeletow zu einem kriegsmäßigen Frühstück einladen — von Rechts wegen sollen wir ja erst nachmittags in die Quartiere einrücken.“

„Bei wem, bitte?“

„Bei Hans-Grasmus von Lisch in Groß-Valdeletow, wo wir morgen und übermorgen liegen sollen. Gernächlicher Drauschweiger Husar. Wie von ihm gehört? Hat 'ne tolle Sache gemacht. 19 bei der sogenannten Revolution. Na, erzählt' ich Ihnen morgen oder später mal. — Falls- und Beindruck!“

Ein Funker baute sich vor Hauptmann Gröschel auf: „Herr Hauptmann möchten zum Herrn Major kommen.“ Der Hauptmann äußerte Unverständnis und ging davon.

„Wieder stapfte durch den Wald zurück zu seinem Fahrzeug.“

Hans-Grasmus Lisch, dachte er. Er heißt genau so wie der alte Hohenriedberger, dessen Bild bei uns im Kasino hängt. Ob er nahe mit Ursula verwandt war? Aber Lisch gab es hier herum wie Sand am Meer. Seine Gedanken glitten ab nach Duda. Vielleicht würde man in Groß-Valdeletow unauffällig durch ein paar geschickte Fragen erfahren können, wie es in Duda ausfiel. Dem hand jedoch wieder entgegen, daß man in Groß-Valdeletow sicherlich von seiner mihalukischen Verbindung gehört haben und sich daran erinnern würde, sobald er seinen Namen nannte.

Teufel, jetzt war er vom Weg abgekommen. Er holperte über Wurzeln, schob sich durch nassem Nadelnhaferkraut. Er knippte seine Taschenlampe an, glaubte den Weg in einiger Ent-

fernung rechts von sich zu sehen und hielt schräg darauf zu.

Der Wald lachte sich: Bennerstedt sprang über einen Graben und landete auf der Straße, nur wenig unterhalb seines Wagens. Der Kraftfahrer richtete sich auf, warf die Zigarette fort und ließ den Motor anspringen.

Bennerstedt stieg ein. „Gas, Studenschmidt. Geradeaus die Straße. An der Waldgrenze den Feldweg rechts, am Waldrand entlang, dann scharf links.“

Der Wagen fuhr an; das Licht, das in dünnen Streifen durch die Schlitze in den Wäldertappen der Scheinwerfer fiel, gab ungewissen Schein.

„Achtung — die Waldgrenze. Rechts.“

Der Wagen bog langsam und vorsichtig in den Feldweg ein.

„Stopp!“

Der Wagen hielt.

Bennerstedt beleuchtete mit dem Suchscheinwerfer einige Sekunden lang den Waldrand — sogleich entdeckte er die dünne, schwarze, nasse Kabeleisen über sich in den Ävigen.

„Weiter, Gas.“

Der Wagen schwante und holperte; aus den Blüten spritzte nach rechts und links Wasser.

„Recht links. — Halt!“

Wieder strahlte der Suchscheinwerfer auf — die Leituna folgte dem Feldweg; sie lief jetzt auf Stangen. Es hatte aufgehört zu regnen.

„Gut gebaut. Tadellos über den Weg.“

Nach einiger Zeit gelangten sie wieder auf eine Straße und konnten schneller fahren. Am Dorf Stredenin stellte Hunde. Alle Fenster waren dunkel. Eine Uhr schlug.

Jetzt ist es zwei, dachte Bennerstedt; vor drei wird es nicht richtig hell bei diesem Saunewetter. Zeit fast fünfzig Stunden sind wir unterwegs, und fast ebensolange hat es geregnet. Aber eine Schwärze ist es doch, daß der Fußsicht sich verfranz hat.

Am Dorfausgang verließen sie die Straße. Bald sahren sie wieder im Walde, am Forsthaus Stredenin vorbei, dann wieder über

Feld, auf baumlosem Wege. Immer verlief die Leituna rechts neben ihnen. Nach einer Weile sah Bennerstedt voraus Lichtpunkten. Der Weg war besser geworden; die Gräben an beiden Seiten schienen jüngst erst ausgehoben worden zu sein; sie zeigten allat abfallende, spärlich bewachsene Flächen.

In der Weichte wurde eine Taschenlampe geschwenkt.

„Das dürfte Herr Buschli sein. — Halt.“

Bennerstedt schaltete den Sucher ein, für ein paar Augenblicke. Auf dem Wege standen drei Gestalten in Mänteln und Stabhelmen; ein Kleinwagen lag schieb und hoffnungslos im Graben.

Der Gefreite meldete: er habe den Bau eines Ueberwegs an dieser Stelle selbst leiten wollen; um auf dem schmalen Wege dem Bauwagen Platz zum Ueberdolen zu geben, sei sein Kleinwagen scharf rechts ran gefahren und dabei in den Graben gerutscht. Er habe den Trupp mit dem Wagen unter dem Befehl des Wagenbegleiters weitergeschickt, damit zunächst die Leituna fertiggestellt werde. Sobald der Gefreite erreicht und das Regiment angeschlossen sei, habe der Bauwagen zurückkommen und den Kleinwagen herausziehen sollen. Es seien von hier aus noch zwei Kilometer bis zum Endpunkt. Aber bis jetzt sei niemand zurückgekommen, und ohne Hilfe habe er den Wagen nicht wieder flottmachen können.“

„Gut und schön. Aber der Trupp muß sich verfranz haben. Woher hat keine Verbindung zur Division.“

„Das verheißt ich nicht, Herr Oberleutnant.“

Der Gefreite klotterte.

„Sie hätten Ihren Schlitzen hier liegenlassen und dem Trupp zu Fuß nachsehen sollen.“

„Nawohl, Herr Oberleutnant.“

„Und warum haben Sie sich nicht angeschaltet und dem Trupp beziehungsweise der Division Nachricht gegeben? Sie haben doch einen Feldiersprecher in Ihrem Wagen.“

Er habe befehlsmäßig im Dorf Stredenin zwei Mann als Störungshilfe zurücklassen müssen — die hätten den Feldiersprecher.

„Menschenskind!“ Bennerstedt war sossunlos. „Also los, in meinen Wagen. Ihren Helm wir nachher raus, wenn Zeit dazu ist. Der Fahrer bleibt da.“

Der Gefreite und der Funker stiegen ein; der Wagen fuhr an.

„Gut gebaut haben Sie, Buschli, das muß man Ihnen lassen. Aber benommen haben Sie sich wie ein Rekrut. — Sie wissen hoffentlich, daß diese Sache Sie den Trupp kosten kann!“

Bennerstedt beleuchtete die Leituna; dann sah er nach der Karte. „Am Wald dritte Schneise links.“

Der Gefreite und der Funker auf dem Rückst unterhielten sich halblaut.

„Kuhle dahinten!“ fuhr Bennerstedt; sie an. Er war während, daß einer seiner Truppführer so kläglich versagt hatte. Immerhin konnte dem Buschli zur Entlastung dienen, daß es besser gewesen wäre, für diesen Bau nach Abier zwei Trupps anzulegen, obwohl die Strede weder besonders schwierig noch besonders lang war; denn schließlich hand das Regiment an ungedeckten Risiko. Nun, das war Sache des Kompanieführers. Bennerstedt überlegte, welcher Trupp motalidernweise zur Verfügung gehalten haben würde; er überdachte den Einfluß, das Leitunagetz in seinen einzelnen Absätzen; er rechnete die Kilometerzahl nach, die die Spannweiten während dieses Geschichtsauges hatten zurücklegen müssen.

An der Schneise hand der Bauwagen — nicht da, er war sogar rückwärts hineingefahren, um nötigenfalls schnell wieder auf dem Feldweg gelangen zu können. Am Punkt 63 war der Trupp mitfami dem Wagenbegleiter, dem Gefreiten Breuer. Der Feldiersprecher hing an einem Baum; unter einer aufgeschpannten Feldbahn standen der Klappenschrank, zum Anschluß bereit, und der Stationskasten — alles vorschrittsmäßig; selbst die Erdleituna für den Schrank war schon herbeigeht.

Breuer meldete.

„Robin haben Sie bauen sollen, Breuer?“

„Nach Punkt 63, bei Forsthaus Stredenin.“

Fortsetzung folgt

Advertisements on the right margin including: 'Kle...', 'Jetzt: „D...', 'Quäle...', 'Hust...', 'Bekanntma...', 'Hypothek...', 'Friede...', 'Statt K...', 'Mann...'.

# Kleine Wirtschaftsecke

## Jetzt: „Deutsche Bank“

Eine für gestern nach Berlin einberufene Sitzung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft ist als einziger Punkt der Tagesordnung die Beschlusstzung über die Änderung der Firma in „Deutsche Bank“ vor. Zu diesem Antrag der Verwaltung gab vom Vorstand Dr. Eduard Weiler eine Erklärung ab. Er verwies einleitend darauf, daß die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft im Jahre 1929 ihre Firma durch Zusammenlegung der Namen der beiden vereinigten Banken gebildet habe, um so einmal die in jeder der beiden Banken ruhenden geschäftlichen Werte bei der Überführung zu erhalten und zu sichern, solange auch um die volle Gleichwertigkeit der beiden Banken nicht nur zur Wahrung der Tradition und geschäftlichen Überlieferung sondern auch aus geschäftlichen Interesse äußerlich zu kennzeichnen. In den verflochtenen acht Jahren sei die Überführung aller Werte völlig beendet worden. Die Verknüpfung beider Banken sei in dieser Zeit so vollkommen geworden, daß die Bedeutung eines für Gegenwart und Zukunft gültigen Hinweises auf das Schwerkraft der beiden ehemaligen, jetzt zu einer geschlossenen Einheit verwachsenen Institute heute in einem anderen Lichte erscheint. Dieser während der vergangenen Jahre vollzogene Wandel der Dinge habe auf der anderen Seite auch die Nachteile, die sich aus der Länge des Firmennamens ergeben, mehr in die Erscheinung gerückt. Die Durchführung der Eintragung, den Namen zu verkürzen, dränge insofern, als die neuen gesetzlichen Vorschriften einen Neubruck von Briefbogen, Formularen und Formblättern aber Art notwendig machen, bei welchem auch die Kürze der Firma eine Vereinfachung der geschäftlichen Abwicklung bedeuten würde. Die Verwaltung

schlägt deshalb vor, zur Wiederherstellung der alten Firma den Fortfall der Worte „und Disconto-Gesellschaft“ im Firmennamen durch Änderung des § 1 der Satzung zu beschließen. Die Versammlung genehmigte sodann einstimmig die Firmenänderung.

**Zusammenschluß der Tübingaler herstellenden Kalkwerke**  
Nachdem schon seit Jahren die Marktverhältnisse für Tübingen besonders in Südb. und Südwürttemberg, in Odenwald und Thüringen mit den zunehmenden Landbauernschichten geregt, und nachdem auf Anordnung des Regierungspräsidenten für den Tübingenplan die Produktion für alle Tübingenfabriken um circa 50 Prozent ab 1. Juli 1937 ermöglicht worden ist, werden auf Wunsch des Generalrates des Tübingenplanes zur Sicherung der notwendigen Kalkbindemittel für die Landwirtschaft selbständige Bezirks-Tübingen-Kalkfabriken geschaffen. Die Gründung dieser Kalkfabriken ist in kürzester Zeit durchgeführt.

Die Bezirksfabrikate Südwürttemberg und dem Süd in Ulm und Bayern mit dem Süd in Regensburg und einer Zweigfabrik in Nürnberg sind bereits gegründet. Die Gründung der übrigen Bezirks-Kalkfabriken ist in kürzester Zeit durchgeführt.

### Rhein-Mainische Abendbörse

Der Abendbörse mangelte es an Anregungen und Aufträgen. Infolgedessen war die Geschäftstätigkeit überaus klein. Auch die Rulle lieferte mit Rücksicht auf die erneut schwachen Reaktionen von den Auslandsbörsen keine Unternehmungslust. Kennzeichnend war die unzureichende Nachfrage auf dem Berliner Schlussmarkt. — Am Rentenmarkt herrschte Geschäftstillstand, Reichsbankbesitz nannte man mit 128% und Kommunalanleihe mit 14,80%. Die Geschäftstätigkeit dauerte auch im Verlaufe an. Nur in einzelnen Spezialwerten vollzogen sich kleine Umsätze. Die Kurse waren vorwiegend beständig. Zeitweise ergaben sich geringfügige Abweichungen. — Der Rentenmarkt war geschäftlos. Im Freireiseverkehr erzielten sich Bestände: Waggons auf 60 (62).

### Getreide

Rotterdam, 6. Okt. Weizen (in Hl. v. 100 Rilo): September 7,57 1/2 Geld; Januar 7,72 1/2; März 7,82 1/2; Mai 7,82 1/2. Weizen (in Hl. v. 100 Rilo): September 108 Geld; Januar 108 1/2; März 110 Geld; Mai 108 1/2.

**Qualender Husten**  
Schmerzhaft, hartnäckig, ermüde, nachts besonders heftig. Hilft rasch. 1 Dose mit 25 Zigaretten für 10 Mark. Dr. Richter, München 16/7/37

---

**Hasen Reh**  
Jetzt wieder täglich frisch geschossene Hasen Reh ganz und zerlegt. 58 ct. Rheinlandhaus. Feinkost 05. 3

---

**Bekanntmachung**  
Ab heute befindet sich mein Büro für den Kehrbezirk III Mannheim T 3, 12, 1 St. Ludw. Bühl, Bezirks-Schornsteinfegermstr.

---

**Hypotheken**  
Bürken davon. Kaufen gute Unteroffiziere. Über, aber für Anwärter sein. Gedächtnis wird und zwar in alle Gedanken in Hilfe braucht. In Zukunft. In ihren Führer, ihrem Anfänger können Ohr sitzen, daß in der für sie gefordert. Entlassung. Sorge getragen.

**Probieren**  
und Sie sind bestimmt begeistert  
**Echte Thüringer Rinderfleck**  
sehr mild. 58 ct. Rheinlandhaus. Feinkost 05. 3

---

**Kinderwagen**  
in guter Ausstattung. 20 mm Gummi. Mk. 37.50

---

**Klappwagen**  
m. Riemengestell zu Mk. 16.80 17.80 19.80 21.50 22.80 etc.

---

**Kühne & Aulbach**  
Qu 1, 16

---

**Knochen**  
repariert. 3.7a Fergse 13493

---

**Pelz-**  
Reparaturen. 128 Dilligstr. Eßlingen, M. 6. 16

**Neueste Qualitätsarbeit**  
von **Blüthner das Klein-Klavier**  
Höhe 110 cm. Breite 146 cm für die Wohnung der Neuzeit. HECKEL. Konst.-str. 03. 10

---

**Amtl. Bekanntmachungen**  
**Personenstandsaufnahme**  
Am 11. Oktober findet die diesjährige Personenstandsaufnahme für die Zwecke des Wahlrechtes statt. In Verbindung damit wird eine Abmeldung der leeren Wohnungen und der leeren Räume durchgeführt. Die Abmeldung der leeren Wohnungen und der leeren Räume ist bis zum 10. Oktober 1937 erfolgt zu sein. Die Abmeldung der leeren Wohnungen und der leeren Räume ist bis zum 10. Oktober 1937 erfolgt zu sein. Die Abmeldung der leeren Wohnungen und der leeren Räume ist bis zum 10. Oktober 1937 erfolgt zu sein.

**Geschäfte**  
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

**Rhein. artiges Kaufhaus**  
(gem. Waren), mod. Bau, große Lagerhalle, in schöner Stadt der Platz in der besten Lage. Kaufhaus. 25.000 - 30.000 A. Jährl. unter Nr. 18 501\*2 an den Verlag.

---

**Immobilien**

**Rentenhaus**  
2. u. 3-Zimmer-Wohnungen, Mietereinnahmen jährlich 2000 A. großer Garten. Ansahl. 7000 A. in bester Lage im Bortor Albinen sofort zu verkaufen. Hausverwaltung Dr. Hans Kruse, Bonn. D. 1. 7. 8. Ruf 276 47. (22 583 B)

---

**Zwangsversteigerungen**  
Donnerstag, 7. Oktober 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im Miesbachhof, Qu 6. 2, gegen diese Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1. Bügel, 1 Sofa und sonstige, 3. u. 2. Gerichtsvollzieher.

---

Freitag, den 8. Oktober 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im Miesbachhof, Qu 6. 2, gegen diese Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1. Bügel, 1 Sofa und sonstige, 3. u. 2. Gerichtsvollzieher.

# Mercedes

**ADDELEKTRA** - Buchungsmaschine mit Volltext u. automatischer Saldenniederschrift  
**EUKLID** - Vierspezies-Rechenautomaten  
**MULTISCRIP** - Endlosformular-Maschine

**Sonderschau** am 7., 8. u. 9. Oktober

Mercedes Büromaschinen-Werke  
Aktiengesellschaft Mannheim, Qu 7, 1 (1 Treppe)  
Farnspracher 20642

Schwermützig geben wir hierdurch Kenntnis, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder und Onkel

# Philipp Benninger

im Alter von 54 Jahren am Dienstag plötzlich und unerwartet von uns verschieden ist. (18454)

Mannheim (Stockhornstraße 49), den 5. Oktober 1937.

In tiefer Trauer:  
Frau Sophie Benninger und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, 8. Oktober, nachm. 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Am 5. Oktober 1937 verschied plötzlich und unerwartet der Pp.

# Friedrich Hirsch sen.

NSV-Zellenwarter

im 53. Lebensjahre. Er diente der Volksgemeinschaft, indem er seine ganze Kraft der Bewegung widmete. Es wird ihm daher ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Mannheim, den 6. Oktober 1937.

**NSDAP, Ortsgr. Neckarstadt-Ost.**

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 7. Okt., um 12 Uhr statt.

**Statt Karten!**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Herrn

# Julius Kuklinski

**Oberrechnungsrat**

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Vikar Weiß für seine trostspendenden Worte, dem Herrn Präsidenten des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, den Direktoren der Badischen Kommunalen Landesbank und der Badischen Landesbanksparkasse, sowie den Vertretern des Schwarzwalddvereins — Hauptverwaltung Freiburg und Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen —, des Odenwaldklubs und Pfälzer-Waldvereins für ihren ehrenden Nachruf. Ferner sprechen wir unseren Dank aus dem Vertreter des Reichsbundes der Deutschen Beamten und der Abordnung der Kameradschaft ehem. Kriegsfreiwilliger. Herzlichen Dank auch den Schwestern des Städt. Krankenhauses für ihre treue und hingebungsvolle Pflege während der schweren Krankheitstage.

Mannheim (Karl-Ludwig-Straße 26), den 7. Oktober 1937.

# Liesel Kuklinski Wwe.

und Kinder Waltraut und Horsi

**Verle-Gestellungs-Aufruf**

Gemäß Verfügung des Reichsministers werden Verle-Gestellungs-Aufrufe im Auftrag der Wehrkreis-Inspektion im Wehrkreis VII durch Verle-Gestellungs-Beamten durchgeführt. In jedem Verle-Gestellungs-Aufruf ist die Festlegung der Anzahl der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen militärischen Verle-Gestellungsgegenstände zu vermerken. Die Verle-Gestellungsgegenstände sind in den Verle-Gestellungs-Aufrufen zu vermerken. Die Verle-Gestellungsgegenstände sind in den Verle-Gestellungs-Aufrufen zu vermerken.

**Handelsregister einträge**

a) vom 29. September 1937: Dr. Karl Vogel, Kaufm., und Verle-Wehrkreis-Viertel Mannheim, Inhaber der Verle-Wehrkreis-Viertel Mannheim, Geschäftsbesorgung: 3, 14.

b) vom 2. Oktober 1937: Karl Schuster, Wittengeldstraße, Mannheim. Durch Generalverwalter, Amtsblatt vom 4. September 1937 wurde der Gesellschaftsvertrag in dem §§ 10 (Vorname) und § 16 (Verwaltung der Geschäftsleitung) geändert.

Schweizerische Zentralregional-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Geschäftsbesorgung vom 13. September 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Beschlusses vom 5. Juli 1934 über die Umbenennung des Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr geändertes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde an den alleinigen Geschäftsführer, den Kaufmann Edgar Walter Decker in Heidelberg, der das Geschäft unter der Firma Generalverwalter Walter Decker in Mannheim weiterführt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Mitglieder der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden ist erforderlich zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Stamm- und Handelsregisteramt Mannheim. Durch Geschäftsbesorgung vom 29. September 1937 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Karl Vogel in Mannheim ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.

Karl Vogt, Kaufmann, Ludwigshafen a. R., Geschäftsbesorgung: Darmstadt, Geschäftsbesorgung: Badischermer Straße 84.

Paul Teich, Lebensmittelgeschäft, Mannheim. Inhaber ist Paul Teich, Kaufmann, Mannheim, Geschäftsbesorgung: K 3, 21.

Generalverwalter Walter Decker, Mannheim. Inhaber ist Edgar Walter Decker, Kaufmann, Heidelberg, Dr. Theodor Heiling und Robert Pfeife, beide in Mannheim, haben beschränkte Geschäftsbesorgung, daß die Firma vertreten können sie in Gemeinschaft mit dem Firmeninhaber Edgar Walter Decker oder gemeinsam miteinander. Robert Gaudel, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Mitgliedschaft: 30 3 b, Mannheim.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Hedwig Deh Witwe geb. Seinde in Mannheim, N. 2, 3, ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschaftner gemachten Vermögensvergleich über die Vermögensgegenstände für den 29. Oktober 1937, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsrichter Mannheim, Straß. Zimmer Nr. 215. Der Vergleichsverfahren ist auf der Geschäftsbesorgung zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, 5. Oktober 1937.  
Amtsrichter 20, 4.

**Vater sagt:**

**Bring KAISER'S KAFFEE auf den Tisch, er ist aromatisch und macht mich frisch.**

Versuchen Sie: 125 g  
**Beliebte Sorte 50 Pf.**  
**Marke Kaffeekanne 60 Pf.**  
**Kaffeekanne extra 70 Pf.**

und weitere vorzügliche Mischungen 3% Rabatt in Marken



**KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**  
"Bewährte Bezugsquelle für Lebensmittel"

Handball-Nationalelf siegte

10:6 in Karlsruhe gegen Nachwuchself

Unter Leitung des Reichstrainers Raund...

Es spielten vier Mannheimer

Die Nationalmannschaft spielte in folgender...

Die Nationalelf, die mit 10:6 (6:3) siegte...

Badens Pokalmannschaft gewann mit 5:0 Toren

In Mannheim gegen eine Nachwuchself im Trainingspiel zum Kampf gegen Hessen

Die badische Fußball-Elf, die am kommenden...

einer Verletzung laboriert, ist noch fraglich...

- Druck (SB Waldhof) ... Runrad (BfW Wdm.) ... Streib (ZpBg. Sandhofen) ... Müller (Hermann) ...

Neue Hessen-Pokalelf

Für den Vorrundenkampf zum Reichsbund-

Tor: Sonnrein (Hanau 93); Verteidigung: Bape (ZpB Kassel) ...

Badens Pokal-Elf geändert

Der Gau Baden hat seine Mannschaft zum...

Kleines Fußballprogramm am Sonntag

Wenig Spiele in den süddeutschen Gauen / In Baden: Brödingen — Phönix Karlsruhe

Infolge der Vorrunde zum Reichsbundpokal...

wenig gut in Schwung. Jedenfalls kann man...

Gau Baden

Das einzige Punktspiel führt Germania...

Gau Bayern

SpBg. Fürth — VC Augsburg ... Wader München — VfB Ingolstadt/Ringsee

Gau Württemberg

Union Bödingen — Stuttgarter Riders ... VfR Schwemningen — Ulmer SV 94

Drei Gänge — 6:3, 6:4, 6:4

Budge/Sabin schlugen Cramm/Henkel

Bei den Tennismeisterschaften der Pazifik-

Baworowsky/Melaza Sieger in Meran

Bei dem Internationalen Tennisturnier in...

Heidelberger Hochsieg in Frankreich

Die Frauen-Hochseil des Heidelberger...

Ausflug beim Mannheimer Ruderverein von 1875

Ueber 200 Ruderer bei der das Sportjahr 1937 abschließenden Vereinsregatta

Mit seiner Club-Regatta beschloß am letzten...

In dem Bestreben, immer neue Freunde dem...



Großer deutscher Sieg beim Autorennen im Donington-Park

Unser Bild zeigt den Start des Rennens. Durch ihre hervorragenden Zeiten beim Training...



Taruffi fuhr zwölf neue Weltrekorde

Der italienische Meisterfahrer, Pietro Taruffi, fuhr auf seiner...

feilinger); 2. Boot „Gneisenau“. — Jugend-Mitgl.: 1. Boot „Badenia“ (Frank, Boller, Haas, Trub, Giese, L. Haag II., Geil, Steimer, St.; Weikwang); 2. Boot „Waterland“; 3. Boot „Naupfahd Mannheim“; — Jugend-Mitgl. (5 Boote): 1. Boot: „Clupia 1936“ (Mund, Schlicksup, Hornig I., Palla, St. Grab); 2. Boot „Abol Schneider“; 3. Boot „Witlin Graber“; 4. Boot „Windhof“; 5. Boot „Wilder“; — Senior-Bierer (3 Boote): 1. Boot „Fris Gro“ (Gros, Gros, Weikwang, Eßelberger, St.; Stamm); 2. Boot „Abol Diller“; 3. Boot „Widwida Weller“; 4. Boot „Hans“; 5. Boot „Arblichle Pfalz“; — Wader-Mitgl. (2 Boote): 1. Boot „Windhof“ (Wader I., Tr. Verlan, G. Schneider, Tr. Schneider, St.; Verlan); 2. Boot „Clupia 1936“; — Wader-Mitgl. (3 Boote): 1. Boot „Clupia 1936“; 2. Boot „Eßelberger“; 3. Boot „Schneider“; — Junghausen-Mitgl. (2 Boote): 1. Boot „Badenia“ (Miel, Benning, Hinge I., Broch, Kailer, Kronner, Hornig I., Bock, St.; Tr. Verlan); 2. Boot „Waterland“; — Herausforderungs-Bierer der Mannheimer Schulen (6 Boote): 1. Adolf-Hiller-Realgymnasium (Schloget, Döberlein, Emacher, Haas, St.; Baumgartner); 2. Friedrich-Elli-Handelschule; 3. Bad. Verling-Realgymnasium; 4. Karl-Friedrich-Gymnasium; 5. Institut Schwart; — Senior-Mitgl. (3 Boote): 1. Boot „Badenia“ (Haas II., Hadel, Junghausen, Haas I., Schneider, Weller, Haas I., Eßelberger, St.; Haas); 2. Boot „Naupfahd Mannheim“; 3. Boot „Waterland“.

Bereinsregatta bei der MRS von 1880

Die Mannheimer Ruder-Gesellschaft von 1880...

Seichtathletik beim GFLub

Die Mannheimer ermittelten ihre Besten...



Schaff des Klubs gewann in 2:02,1 vor Kanusport in 2:06,7 Minuten.

Gesamtergebnis: Männer. 1. u. Ruderverein Hf. Urbani: 100 Mtr. 12,1 Sek., Weitsprung 5,58 Mtr., Angelhaken 5,71 Meter...

Damen. 1. und Ruderverein Vito Böllmer: 75 Mtr. 10,9 Sek., Weitsprung 4,34 Mtr., Angelhaken 7,24 Meter...

Dietsch geht es besser

Der beim Training zum „Großen Masch-Preis“ bei Brunn mit seinem Maserati verunglückte deutsche Privatrennfahrer Paul Dietsch...

Vertical text on the right edge, possibly a page number or additional header information.

Wir suchen per sofort einen Hausmeister... Geschwister Vetter AM PARADEPLATZ MANNHEIM P 1, 1

Zu vermieten Büro- und Lagerräume... Laden (Theater am „Mittelstück“) zu vermieten...

Mietgesuche 5-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad zum 1. April 1938 zu mieten gesucht...

Zu verkaufen Gebrauchter Kohlenbadeofen... 2 Werkzeuge 4x0,8 Meter 2 Stehpulte 1 Holzstiege...

Kaufgesuche Registrierkasse zu kaufen gesucht... Kleinwagen gegen Kasse zu kaufen gef.

Mädchen gesucht... Mädchen für Haushalt...

Eier-, Butter- und Käse-Spezialgeschäft sucht sofort perfekte Verkäuferin

2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung...

3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung...

Koffer... Koffer... Koffer... Koffer...

Verkauf... Verkauf... Verkauf... Verkauf...

Mädchen... Mädchen... Mädchen... Mädchen...

Stellengesuche... Stellengesuche... Stellengesuche... Stellengesuche...

2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung...

3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung...

W. Hoederherd... W. Hoederherd... W. Hoederherd... W. Hoederherd...

Leihautos... Leihautos... Leihautos... Leihautos...

Mädchen... Mädchen... Mädchen... Mädchen...

Stellengesuche... Stellengesuche... Stellengesuche... Stellengesuche...

2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung...

3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung...

W. Hoederherd... W. Hoederherd... W. Hoederherd... W. Hoederherd...

Leihautos... Leihautos... Leihautos... Leihautos...

Mädchen... Mädchen... Mädchen... Mädchen...

Stellengesuche... Stellengesuche... Stellengesuche... Stellengesuche...

2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung...

3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung...

W. Hoederherd... W. Hoederherd... W. Hoederherd... W. Hoederherd...

Leihautos... Leihautos... Leihautos... Leihautos...



Eine Bergmannsfrau hatte es zuerst entdeckt... Sie hatte den klugen Einfall, das kohlrabenschwarze, schweißverklebte Arbeitszeug ihres Mannes in IMI zu stecken!

**Unsere Filmtheater Heute**

**ALHAMBRA**  
P 7, 23  
Heute letzter Tag!  
**Landstreicher**  
Paul Hörbiger, Rudolf Carl  
Lucie Englisch  
Orell Theimer  
Erika Drusowitsch

**SCHAUBURG**  
K 1, 5  
Breite Straße  
Heute letzter Tag!  
**Signal in der Nacht**  
Sybille Schmitz  
Hannes Stelzer  
Inge Lief, Harald Paulsen

**SCALA**  
Neerfeldstr. 58  
Heute letzter Tag!  
**Tundra**  
Ein Abenteuer am der  
Wildnis von Alaska

Unsere Schalter  
sind täglich ab  
**730 Uhr**  
früh geöffnet  
Hakenkreuzbanner



**MORGEN Freitag**  
Harmonie, D 2, 6 - 20 Uhr  
**1. Meister-Klavier-Abend**  
**Raoul von Koczalski**  
Chopin-Abend  
Karl 1.50 b. 4.50 Hechel, O 3, 10; Musikh.  
Planken, O 7, 13; Musikh. Pfeiffer,  
O 2, 9; Bldig. Tilmann u. L. Verkehrsv.

**Gerchäfts-Eröffnung und -Empfehlung**  
Freunden und Bekannten sowie meiner verehr. Nach-  
barnsch. mache ich die Mitteilung, daß ich in Hause  
**Augustastraße 34 Fernruf 4424**  
am Donnerstag, 7. Oktober, nachm. 3 Uhr meine  
**Metzgerei** eröffne.  
Um geneigten Zuspruch bitte ich  
**Viktor Brett, Metzgermeister**

Von B 1, 5 nach  
**Augusta-Anlage 3**  
Praxis und Wohnung verlegt.  
**Dr. med. Hch. Hafner**  
Neue Fernsprecher-Nr. 43713  
Sprechstunden: 8-9 und 4-6 Uhr Samstag 8-10 Uhr

**TANZ-BAR**  
**Clou**  
O 6, 2  
In Weine - Mix-Getränke  
**Pfisterer-Spezial-Bier**

**National-Theater Mannheim**  
Donnerstag, den 7. Oktober 1937  
Vorstellung Nr. 38. **WALLSTEIN**  
Wallenstein  
Ein dramatisches Gedicht von Schiller  
(Wallenstein's Lager, Die Piccolomini,  
Wallenstein's Tod.) Für die Mann-  
heimer Aufführung an einem Abend  
bearbeitet von Friedr. Brandenburg.  
Anfang 19 Uhr Ende 23.30 Uhr

**Tafelbestecke**  
schwer versilbert  
36-teilige Gar-  
nituren - Langjährige schriftliche Garantie.  
Ratenzahlung - Katalog kostenlos  
**E. Schmidhals, Solingen 4**  
Postfach 33

**PALAST LICHTSPIEL**  
**GLORIA PALAST**  
Morgen Freitag und Samstag  
Jeweils abends 11 Uhr  
zwei außergewöhnliche  
**Spätvorstellungen**  
mit dem großen  
**Militär - Lustspiel**  
**Soldaten - Kameraden**  
Die Lustspielkanonen:  
**R. A. Roberts - Hans Richter**  
**Gusti Stark - Grottenbauer**  
Parole:  
**Lachen in der Nacht**  
Zuvor der ausführliche Bildbericht:  
**„Die historische Begegnung“**  
**Hitler - Mussolini**  
Normale Preise ab 60 Pfg.

**Der Film von Weltformat!**  
**ZARAH LEANDER**  
**WILLY BIRGEL**  
**Zu neuen Ufern**  
Ein Ufa-Großfilm in  
Hilfe v. Dr.  
Carola Höhn - Viktor Stoel  
**SPIELLEITUNG: DETLEF SIERCK**  
Heute zum letzten Male: Der große Sonderbericht der Ufa  
**Der Duce in Deutschland - Die Feierlichkeiten in Berlin**  
Außerdem: Sprechsaal Berlin, Ufa-Kulturtheater  
Täglich: 3.00, 5.45, 8.00 Uhr für Jugendliche nicht zugelassen

**UFA-PALAST UNIVERSUM**

**HANS ALBERS**  
**Die gelbe Flagge**  
Nach dem gleichnamigen Roman  
in der „Berliner Illustrierten“  
von Fred Andreas  
**OLGA TSCHECHOWA**  
**DOROTHEA WIECK**  
**ARIBERT WÄSCHER**  
Süddeutsche Uraufführung ab morgen:  
**ALHAMBRA - SCHAUBURG**



**Jetzt Zugreifen**  
**Deutsche grüne Heringe** 1/2 kg 20,-  
**Bücklinge** 200 gr 17,-  
**Salzheringe** 10 Stück 95, 72, 58, 38,-  
Marinaden, mild, fett, zart  
**S 1, 2**  
Ruf 25910 und 25913  
**NORDSEE**

Die feine  
**Zivil- und Uniform-  
Schneiderei**  
**Scharnagl & Hore**  
befindet sich  
seit 4. Oktober  
**P 7, 19**  
Planken / Nähe Wasserturm

Für das  
**Eintopfgericht**  
empfehle:  
Eier-Schnittnudeln ..... 1/2 Kilo ab 44,-  
Eier-Makkaroni — Grieß-Makkaroni  
Grieß-Spaghetti ..... 1/2 Kilo 38,-  
Eier-Spaghetti ..... 1/2 Kilo 45 u. 52,-  
Spätzle ..... 1/2 Kilo 36 u. 44,-  
Hörnchen ..... 1/2 Kilo 38 u. 48,-  
Vorderschinken gekocht ... 125 gr 43,-  
Knorr's Eintopfgericht ..... Würfel 10,-  
Maggis Eintopfgericht ..... Würfel 15,-  
Weizengrieß ..... 1/2 Kilo 24,-  
Speisehaferflocken ..... 1/2 Kilo 24,-  
Graupen ..... 1/2 Kilo 23, 26, 28,-  
Grünkern ganz ..... 1/2 Kilo 36, 40,-  
Grünkern gemahlen ..... 1/2 Kilo 38, 42,-  
Weiße Bohnen ..... 1/2 Kilo 24,-  
Wachtelbohnen ..... 1/2 Kilo 24,-  
Linsen ..... 1/2 Kilo 30, 34, 36,-  
Erbsen geschälte ..... 1/2 Kilo 26, 32,-  
Neues Sauerkraut ..... 1/2 Kilo 13,-  
**3% Rabatt**  
**Schreiber**  
Theater - Eintrittskarten  
durch die „Völkische Buchhandlung“  
Mannheim, Am Strohmart

**Willi Brunner**  
**Emma Brunner** geb. Vogel  
Vermählte  
Qu 4, 6 Schwelzinger Str. 94  
7. Oktober 1937

**Dr. Hermann Bolz** Zahnarzt  
**Ilse Bolz** geb. Christ  
Vermählte  
Mannheim, 7. Oktober 1937 Brahmstraße 3

**Vorsorgliche Mütter**  
geben ihren Kindern rechtzeitig  
**Lebertran oder Lebertran-  
Emulsion**. Sie enthalten große  
Mengen von Vitaminen und führen  
dem Körper für das Wachstum  
wichtige Stoffe in leichtverdau-  
licher Form zu. Fordern Sie unsere  
**„Eludes“-Marke!**  
**Ludwig & Schütthelm**  
DROGERIE O 4, 3  
Filiale **Friedrichsplatz 19**  
(Ecke Augusta-Anlage)

**Kein großes  
Rätselraten**  
wo Sie hingehen  
wollen, die Vergnü-  
gungsanzeigen im HZ  
fagen es Ihnen.




**Dr. med. Hans Nothdurft**  
**Lore Nothdurft** geb. Gunzert  
Vermählte  
Heidelberg, den 7. Oktober 1937 Mannheim, L 13, 10

Jetzt den  
**Ofen**  
von  
**Kermas & Manke**  
Qu 5, 3/4  
beim Habereckl

Beleuchtungskörper-  
**BRAUN**  **KELLER**  
Großhandlung  
Mannheim - D 7, 18  
Fernsprecher Nr. 28015  
Verkauf erfolgt durch In-  
sitzung der Elektro-  
lations-Geschäfte

**DAS M...**  
Bertrag u. Schrift-  
baur? Ausgabe  
Zugabe: durch  
geb. Ausgabe u. er-  
lohn: durch die Be-  
gn die Zeitung an-  
**Abend-Musik**  
**Am**  
**Pulverf...**  
Ein senfo  
Wol-  
Künftig wurde  
Staatsdeparteme-  
mitteilt: „Im  
Entwicklungen in  
gierung der Vere-  
gerung gezwungene  
Japans in O  
mit den Gru-  
gen zwischen dem  
und daß sie je  
Nein-Wächte-Be-  
wie denjenigen  
vom 27. August  
finden sich die  
amerikanischen  
Kimmung in  
bundesverfa  
**Tokio erf...**  
Die den Fern-  
rung des ameri-  
wurde in ganz J  
verbreitet. In d  
gibt man allgem  
den über die G  
Man glaubt — so  
daß Japan im  
internationalen  
neinmächtige des  
Einladung d



Die Drachenlochbrä-  
hu waren außerorde